nur 5 zu 6 Pfennigen kaufen, oder in höheren Preislagen bei seinem bisherigen Einkaufspreis bleiben, auch wenn die Güte etwas geringer ist. Außerdem spielt noch ein psychologisches Moment mit. Während sich die Zigarrenpreise kaum um den Betrag der neuen Steuern erhöhen, wollen Bierbrauer und Wirte vielfach mit ihrem Preisaufschlag über die Steuerbeträge hinausgehen. Dieser Versuch, die an und für sich schon unangenehm empfundenen neuen Steuern durch einen weiteren Preisaufschlag dem Publikum noch unangenehmer zu machen, hat hauptsächlich den Anlaß zum Bierkrieg gegeben. Und um gegen diesen Versuch einen Gegentrumpf auszuspielen, verlangen die Biertrinker jetzt, allerdings ebenso unberechtigt, die Rückkehr zu den alten Bierpreisen, während bei einem Aufschlag, der die Höhe der Steuer nicht überstiegen hätte, wohl leicht eine gütliche Einigung mit den Biertrinkern zu erzielen gewesen wäre. Nun machen allerdings die Brauereien und die Wirte geltend, daß sie die früheren Steuererhöhungen aus ihrer Tasche tragen mußten, daß das aber jetzt bei der neuen Biersteuererhöhung, bei den neuen Steuern für Beleuchtungskörper, Zündhölzer, und bei der allgemeinen Verteuerung der Lebensmittel, die auch eine Erhöhung der Löhne im Gefolge haben, nicht mehr möglich sei, daß sie vielmehr diese erhöhten Spesen auf die Biertrinker abwälzen müßten. Das mag bis zu einem gewissen Grade berechtigt sein, aber doch nicht in dem Maße, wie es vielfach versucht wird. Zunächst würde es sich empfehlen, eine Reihe von Mißständen zu beseitigen, die sich gerade im Bierabsatz vielfach eingebürgert haben. So sollte vor allem im Flaschenbierhandel die Abgabe von Flaschenbier ohne Einsatz für die Flaschen beseitigt werden. Durch die jetzige Uebung (bei uns im Großherzogtum Baden hat man schon meist Abhilfe dieses Mißstandes getroffen), hat sich eine Mißachtung und mißbräuchliche Verwendung fremden Eigentums eingebürgert, die für die Brauereien jährlich einen Ausfall von Zehntausenden bedeutet. Die von den Brauereien „entliehenen" Bierflaschen werden ebenso zum Weinabfüllen, zum Einkochen von Früchten, wie zum Aufbewahren von Spiritus und dergl. verwandt. An den Bauplätzen werden ganze Haufen leerer Bierflaschen, die doch mindestens so wertvoll wie Mineralwasserflaschen und Weinflaschen sind, achtlos beiseite geworfen. Letztere ohne Einsatz abzugeben, fällt aber niemand ein. Warum sollen nun die ordentlichen Bierkonsumenten, die ihre Flaschen abliefern, für die unordentlichen den Schaden mittragen? Ein anderer Mißstand liegt in dem zu weitgehenden Kreditgeben der Brauereien an die Wirte einerseits und in zu hohen Pachtansätzen der Wirte andererseits. Derartige Mißstände lassen sich aber nicht durch Bierpreiserhöhungen beseitigen; im Gegenteil, die syndikatmäßige Bierpreiserhöhung wird höchstens zur Erhaltung des Uebels beitragen. Es ist ebenso eine Selbsttäuschung, wenn die Wirte von der Durchführung der Bierpreiserhöhung eine Gesundung der Verhältnisse im Wirtsgewerbe erhoffen, wie es eine Selbsttäuschung ist, wenn die Agrarier von der fortwährenden Erhöhung der landwirtschaftlichen Zölle das Heil für die Landwirtschaft erhoffen.

Politische Tagesübersicht.

Leipzig, 8. Sept. Die gestrige Reichstags-Ersatzwahl im 19. sächsischen Wahlkreise Stolberg-Schneeberg brachte den Sieg des sozialdemokratischen Kandidaten, Redakteurs Schöpflin, der 21 178 Stimmen erhielt, während auf den Nationalliberalen Vorwerk, der auch von den Konservativen unterstützt wurde, 9 368 Stimmet fielen. (Die Wahl war erforderlich infolge des Ablebens des bisherigen sozialdemokratischen Vertreters Goldstein. Der Kreis galt als sicherer sozialdemokratischer Besitzstand, hatte doch Goldstein 1907 über 60 Prozent der abgegebenen Stimmen erhalten; trotzdem war von den bürgerlichen Parteien, nachdem Professor van Calker abgelehnt hatte, in dem Gymnasialdirektor Vorwerk ein sehr geeigneter Kandidat gefunden worden, um so mehr, als der von der Sozialdemokratie aufgestellte Schöpflin sich in Sachsen keiner allzugroßen Beliebtheit erfreut. Doch die Drachensaat der Reichsfinanzreform ist gewaltig aufgegangen und hat alle Werbekraft des nationalen Gedankens zerstört.)

Kiel, 6. Sept. Der Kaiser ernannte den Chef des ersten Geschwaders, Vizeadmiral von Holtzendorff zum Chef der Hochseeflotte an Stelle des zum Generalinspekteur der Marine aufrückenden Prinzen Heinrich von Preußen.

Wien, 8. Sept. Durch die Entdeckung großer Unterschleife bei der Banca Cooperativa in Trient in Höhe einer halben Million Kronen kam die Behörde einer weit verzweigten hochverräterischen Verschwörung auf die Spur, die mit der italienischen Regierung Verbindungen unterhielt und ihr in Südtirol Spionagedienste leistete. Die Verhafteten sind bereits geständig. Es sind 11 bekannte Trientiner agitatorische Mitglieder des dortigen Irredentisten-Vereins. Die Redakteure des Irredentistenblattes in Trient sind bis auf 2 ebenfalls verhaftet worden. Es ist erwiesen, daß die Agitation gegen die Reichsdeutschen am Gardasee mit den gestohlenen Bankgeldern betrieben wurde. Bei den Haussuchungen fielen schwer belastende Schriftstücke von italienischen Behörden den Militärbehörden in die Hände.

Budapest, 8. Sept. Wie in Hofkreisen verlautet, wird Ministerpräsident Wekerle am 27. September noch vor dem Zusammentritt des Parlaments seine Demission einreichen. Wie verlautet, wird sich nächste Woche Ministerpräsident Wekerle nach Wien begeben, um dem König hiervon Mitteilung zu machen.

Rom, 7. Sept. Auf Grund einer Einladung der französischen Regierung entsendet Italien eine militärische Spezialmission zu den französischen Manövern.

Paris, 7. Sept. Der unter der Anklage der Spionage in Reims verhaftete Georg Robert Troussier, ein 19jähriger Mechaniker, hat vor dem Untersuchungsrichter daselbst gestanden, daß er ungefähr zehnmal in Straßburg, Metz und Luxemburg mit den deutschen Spionageagenten Schwarz und Schulz Zusammenkünfte hatte, ihnen militärische Dokumente auslieferte und dafür ungefähr insgesamt 1800 Franks erhielt. Der Verräter erklärte, die Dokumente seien wertlos gewesen und er habe sich blos über die deutschen Spione lustig gemacht. Es ist jedoch festgestellt, daß Troussier das Haupt der Spionenbande war, die in verschiedenen Städten Frankreichs Dokumente und sonstige militärische Papiere stahlen und dann an auswärtige Spione verkauften.

Paris, 7. Sept. Louis Botha, der frühere Oberkommandant der Buren weilt seit einigen Tagen in Paris und reist heute nach Holland weiter.

Petersburg, 8. Sept. An informierter Stelle wird versichert, daß die Reise des Zarenpaares nach Konstantinopel und Italien nur einen zeitlichen Aufschub erfahren hat. Die Reise werde aber im Frühjahr ganz bestimmt stattfinden und es sei nicht ausgeschlossen, daß dann das Reise-Programm durch Einführung von Besuchen an anderen Höfen erweitert wird.

New-York, 8. Sept. Die Chicagoer Polizei empfing Drohbriefe der Anarchisten, die ein Attentat gegen Taft bei dessen bevorstehenden Besuch von San Francisco ankündigen.

Zur Lage auf dem Balkan.

Saloniki, 7. Sept. Wie verlautet, wird demnächst ein deutscher Spezialist hier eintreffen, um den Exsultan Abdul Hamid wegen seines angeblichen Krebsleidens zu untersuchen. Das Gesuch Abdul Hamids, nach einem anderen Ort am Marmara-Meer übersiedeln zu dürfen, weil er das Klima in Saloniki nicht verträgt, wird dem Parlament bei seinem Zusammentritt vorgelegt werden.

Zur Lage in Marokko.

Madrid, 8. Sept. Die gesamte unabhängige Presse ergeht sich in erstaunenden Kommentaren über die Entsendung neuer Verstärkungen nach Melilla. Wenn es sich bestätigt, daß General Marina 20 000 Mann gefordert habe, so müsse man glauben, daß mit dem Feldzug viel weitere Pläne verfolgt werden, als amtlich zugegeben würde.

London, 6. Sept. Wie das „Reutersche Bureau" aus Tanger meldet, ist der Roghi verurteilt worden, bis zu seinem Tode im Käfig zu bleiben.

Melilla, 7. Sept. Die Kolonne Aguilera wies gestern bei Suk El Arba einen Angriff von 1500 Mauren ab, drang in das feindliche Lager ein und zerstörte es. Ein Teil der Truppen zerstörte dann Mayen Brace, den Zugang des Abaragebiets. Die Mauren haben große Verluste. Auf spanischer Seite sind ein Mann gefallen und 10 verwundet worden.

Abreise des Kaisers zu den österreichischen Manövern.

Stuttgart, 7. Sept. Der Kaiser ist heute abend 11 Uhr im Sonderzug nach Iglau in Mähren abgereist, wo er zur Teilnahme an den österreichischen Manövern in Schloß Meseritz Quartier nimmt. Der König geleitete den Kaiser unter stürmischen Kundgebungen einer riesigen Menschenmenge zum Bahnhof, wo sich zur Verabschiedung eingefunden hatten: die Herzöge Albrecht, Robert und Ulrich von Württemberg, der Herzog und Fürst von Urach, der Fürst von Wied, der Fürst von Fürstenberg, der preußische und österreichische Gesandte, der Gouverneur und Platzmajor von Stuttgart sowie der Ehrendienst. Der Kaiser verabschiedete sich vom König mit herzlichen Dankesworten und zweimaliger Umarmung und Kuß. Die Kaiserin, welche nachmittags mit der Königin die Kleinkinderschule Paulinenpflege besichtigte, reist morgen vormittag zu zweitägigem Besuch des Fürsten Hohenlohe-Langenburg nach Langenburg ab.

Zur Entdeckung des Nordpols.

New-York, 8. Sept. Aus Indian-Harbour ist der „United Preß" ein Telegramm folgenden Inhalts zugegangen, das außerordentliche Sensation erregt: „Die Erzählungen Dr. Cooks sind nicht ernst zu nehmen, da die beiden Eskimos, die ihn begleiteten, aussagten, daß er keine erhebliche Entfernung in nördlicher Richtung zurückgelegt und sich nicht außer Sicht des Festlandes begeben habe. Die anderen Leute desselben Stammes bestätigen ihre Aussagen. Peary." — Peary ist bereits auf dem Wege nach dem Hafen Battle-Harbour südöstlich der Küste von Labrador. Von dort wird er weitere Einzelheiten seiner Nordpolfahrt melden. In wissenschaftlichen Kreisen ist man auf einen heftigen Kampf um die Ehre der Entdeckung des Nordpols gespannt.

New-York, 8. Sept. Angesichts der widersprechenden Nachrichten über die Entdeckung des Nordpoles, hat die nationale Geographische Gesellschaft beschlossen, weder Cook noch Peary als Entdecker des Nordpols zu feiern, solange ihre Berichte nicht kontrolliert seien.

Streikbewegung.

Karlsruhe, 7. Sept. Es wird der „Bad. Pr." geschrieben: Wohl eine der größten Lohnbewegungen nimmt im Laufe der nächsten Monate ihren Anfang. An derselben sind nahezu 36 000 Malergehilfen in ganz Deutschland beteiligt. Die Arbeitgeber werden durch den Arbeitgeberverband im Malergewerbe, Sitz Berlin, vertreten; dem stehen auf Seiten der Ge[illegible] der Verband der Malergehilfen Deutschlands, Sitz Hamburg, als dem größten Gehilfenverband, sowie die christlichen und Hirsch-Dunckerschen Gewerkschaften gegenüber. Die Lohnbewegung erstreckt sich auf 238 deutsche Städte, darunter sämtliche Großstädte Deutschlands. Aus Baden sind die Städte: Badenweiler, Donaueschingen, Freiburg, Furtwangen, Heidelberg, Karlsruhe, Konstanz, Lörrach, Schopfheim, Müllheim, Mannheim, Neustadt i. Schw., Pforzheim, Radolfzell, Singen und Triberg beteiligt. Die Lohnerhöhungen, die die Gehilfen verlangen, betragen durchschnittlich 15 Prozent. Für Karlsruhe wird aber eine Lohnerhöhung bis zu 29 Prozent verlangt. Eine Arbeitsverkürzung wird ebenfalls in allen Städten gefordert; in einigen sogar bis zu achteinhalb Stunden.

Saarbrücken, 8. Sept. Der seit 15 Wochen dauernde Bauarbeiterstreik, an dem sich 1900 Bauarbeiter beteiligten, ist jetzt beigelegt worden. Die Streikenden haben beschlossen, die Arbeit zu den alten Löhnen wieder aufzunehmen.

Zur Luftschiffahrt.

Frankfurt a. M., 8. Sept. Dem Aviatiker Baron de Caters gelang gestern Abend auf dem Fluggelände der Ila mit seinem Apparat ein Flug von etwa 35 Minuten in einer Höhe von 10 Metern.

— Das Kapital für die deutsche Luftlinien-Gesellschaft ist lt. Frkf. Ztg. gesichert.

Düsseldorf, 8. Sept. Nach einer hier eingetroffenen offiziellen Meldung wird Graf Zeppelin mit „Z. 3" von Frankfurt kommend, in der Zeit zwischen dem 11. und 19. September in Düsseldorf eintreffen. Das Luftschiff wird voraussichtlich auf einer Heide landen, wo ein Luftschiffhafen geplant ist und von dort aus verschiedene Nachbarstädte, u. a. Essen, Elberfeld und Barmen besuchen.

Mailand, 8. Sept. Gestern nachmittag stürzte der Luftschiffer Bobzy während eines Flugversuches mit seinem Eindecker ab. Er hatte einen Passagier mitgenommen. Der Apparat brach plötzlich entzwei und beide Insassen wurden schwer verletzt. Der Zustand Bobzys ist hoffnungslos.

Juvisy, 7. Sept. Der Aviatiker Lefevre stürzte mit seinem amerikanischen Biplan aus noch unaufgeklärter Ursache aus den Lüften nieder und wurde tödlich verletzt. Der Tod trat nach einigen Stunden ein.

— Ueber den Todessturz Lefevre wird noch mitgeteilt, daß dieser erfolgte, als Lefevre einen Flug auf Rechnung der Gesellschaft Ariel machte. Der Unfall ereignete sich in Gegenwart des Herrn Michael Clemenceau, des Bruders des früheren Kabinettchefs Clemenceau, welcher Verwalter der genannten Gesellschaft ist, die sich das Monopol zur Herstellung der Wright'schen Flugapparate gesichert hat.

Eine Fahrt Zeppelins nach Deutschböhmen.

Prag, 6. Sept. Der Industrielle Karl Haspel in Oberleutensdorf hatte sich an den Grafen Zeppelin mit der Bitte gewendet, auch einmal Deutschböhmen mit seinem Luftschiffe zu besuchen. Herr Haspel hat nun die Mitteilung erhalten, daß Graf Zeppelin beabsichtige, Mitte September mit seinem „Z 3" eine Luftschiffahrt von Dresden über Teplitz-Schönau und Karlsbad zu unternehmen.

Ein Protest gegen Frankreich.

Nachdem die von der Ila in Frankfurt a. M. aufgestiegenen internationalen Dauerfahrer alle zurückgekehrt sind, veröffentlicht der Sportausschuß der Ila einen Protest gegen Frankreich, in dem es heißt:

Durch eine plötzlich eingetretene Aenderung der Windrichtung wurden die meisten Ballons auf die französische Grenze hingetrieben und mußten lange vor Beendigung ihrer Leistungsfähigkeit landen. Trotz aller privaten und offiziellen Bemühungen ist es bisher nicht gelungen, die französische Regierung von ihrem rigorosen „Verzollungssysteme" fremder Ballons, das in Wirklichkeit einer Grenzsperre gleicht, abzubringen. Frankreich kann den Ruhm für sich in Anspruch nehmen, das einzige Land der Welt zu sein, das sogar im Meer der Lüfte Scheidegrenzen errichtet hat! Bei der schnellen Entwickelung der französischen Flugtechnik darf man hoffen, daß an der deutsch-französischen Grenze sehr bald fliegende Luftgendarmen patrouillieren werden, um selbst in höheren Regionen jeden Versuch zu verhindern, die die Menschheit scheidenden Grenzen zu überfliegen.

Gerichtszeitung.

Kiel, 7. Sept. Der wegen Verdachts an der Beteiligung am Diebstahl von Akten in der Kieler Werftaffäre verhaftete Gerichtsaktuar Zander ist gestern nachmittag wieder aus der Haft entlassen worden. Die Angelegenheit ist also noch völlig in Dunkel gehüllt.

Dresden, 8. Sept. 10 Sergeanten und Unteroffiziere der 1. Kompagnie des Leibgrenadier-Regiments No. 100 standen gestern wegen Diebstahls vor dem hiesigen Kriegsgericht. Die Beweisaufnahme ergab, daß der Kammer-Unteroffizier Schmidt Kleidungsstücke an die mitangeklagten 9 Unteroffiziere verkauft hatte. Die Abnehmer der Kleidungsstücke stellten jede Schuld in Abrede und wurden freigesprochen. Schmidt wurde zu 9 Monaten Gefängnis und Degradation verurteilt.

Konstantinopel, 8. Sept. Der erste Prozeß unter dem neuen Preßgesetz wurde gegen den Herausgeber des osmanischen Lloyd Dr. Grünwald wegen Verbreitung falscher Nachrichten vor dem hiesigen Strafgericht geführt. Dr. Grünwald wies die Richtigkeit seiner Behauptungen nach, worauf seine Freisprechung erfolgte.

Vermischte Nachrichten.

Plauen i. V., 7. Sept. Gestern Nachmittag wurde die in den 70er Jahren stehende Witwe Köble in ihrer Wohnung von ihrem heimkehrenden Sohne ermordet aufgefunden. Es liegt Raubmord vor. Die Frau galt als vermögend. Der Täter ist noch nicht ermittelt.

Berlin, 7. Sept. Im Gefängnis beging der im Konsum-Verein angestellt gewesene Buchhalter Hermainski, der wegen Unterschlagung von 8000 Mark in Rabattmarken verurteilt worden war, Selbstmord durch Erhängen.

Hamburg, 7. Sept. Die Zündwarenfabrik von Heinrich Mark in Harburg a. d. Elbe steht infolge Explosion in Flammen. Die Explosion ist die Folge eines Blitzschlages. Da das Feuer gerade in der Mittagszeit ausbrach, kamen Personen nicht zu Schaden.

Wien, 7. Sept. An Bord des Kriegsschiffes Gama entstand im Hafen von Pola ein Brand, der erst heute früh lokalisiert werden konnte, man goß so viel Wasser in das Schiff, daß es fast ganz in den Schlamm sank und nur noch meterhoch aus dem Wasser ragte. Der Schaden ist sehr groß. Bei den Löschungsarbeiten wurden mehrere Matrosen und Feuerwehrleute verletzt.

Rom, 8. Sept. Ein Erdbeben wurde in der letzten Nacht in Florenz verspürt. Auch in Calabrien wurden mehrere Erdstöße wahrgenommen.

London, 7. Sept. Aus St. Johns auf Neufundland wird telegraphiert: Der Passagierdampfer Laurentian von der Allan-Linie strandete bei Cap Race. Sämtliche Passagiere wurden gerettet. Der Dampfer wird wahrscheinlich verloren gehen.

London, 9. Sept. An Bord des brasilianischen Kreuzers Carroga, der Mannschaften für die neuen brasilianischen Kriegsschiffe brachte, ist die Beri-Beri-Krankheit ausgebrochen. Fünf Kranke wurden bereits ins schwimmende Hospital überführt. Einer ist gestorben.

New-York, 8. Sept. Neue Ueberschwemmungen sind in der Umgegend von Monterey zu verzeichnen. Ferner verheerte eine Flutwelle die Stadt Soto La Marina. 200 Personen sollen ertrunken sein.

— Als der Bergsche Raubtierzirkus von **Geislingen nach Ulm** fuhr, ging bei Lonsee einer der Bären auf bis jetzt unaufgeklärte Weise durch. Sein Abgang wurde alsbald bemerkt und die Bahnwärter der Strecke wurden telephonisch verständigt, daß der Bär, der angeblich ganz zahm ist, „mit einem Stückchen Zucker angehalten werden könne". Beim Absuchen der Strecke fand denn auch ein Bahnwärter den Bären auf dem Gleise sitzen. Meister Petz ließ sich wohl die Spende des Zuckers gefallen, aber als ihn der Mann an der Kette faßte und von dem Gleise wegziehen wollte, wurde er ungemütlich, streckte den Bahnwärter mit einem Tatzenschlag zu Boden und verletzte ihn am Arm. Darauf ergriff der Bär die Flucht feldeinwärts, wurde aber bald von Leuten gestellt, umringt und solange hingehalten, auch an Schlägen soll es nicht gefehlt haben, bis die Wärter von Amstetten kamen und das Tier in Empfang nahmen. Zur Strafe mußte Meister Petz dann den Weg zu Fuß nach Geislingen zurücklegen. Die Sache ist für die Beteiligten noch glimpflich abgelaufen. Der „zahme Zuckerbär" hätte leicht jemand töten können.

Bukarest, 8. Sept. Ein orkanartiger Sturm mit Wolkenbrüchen hat in ganz Rumänien großen Schaden angerichtet. An verschiedenen Orten, auch in Bukarest haben Ueberschwemmungen stattgefunden. In Konstanza wurde ein alter Schuppen, in dem sich 600 Soldaten vor dem Unwetter geflüchtet hatten, vom Sturm niedergerissen. Dabei wurden 8 Soldaten getötet und 16 verwundet.

Fusion in der badischen Brauindustrie.

Nachdem erst vor kurzem die Becherbrauerei Akt.-Ges. in Breisach an die Aktienbrauerei Dinglingen in Freiburg i. Br. übergegangen ist, wollen sich zwei weitere Brauereigesellschaften der gleichen Gegend fusionieren. Der Aufsichtsrat der Brauereigesellschaft vorm. Karcher Akt.-Ges., Emmendingen, beruft, wie schon kurz gemeldet, auf Mittwoch, 29. September, eine außerordentliche Generalversammlung zur Genehmigung eines mit der mittelbadischen Brauereigesellschaft zum Greifen Akt.-Ges. in Freiburg abgeschlossenen Fusionsvertrages, wonach das Vermögen der Brauereigesellsch. vorm. Karcher als Ganzes unter Ausschluß der Liquidation an die Mittelbad. Brauereigesellsch. zum Greifen Akt.-Ges., Freiburg gegen Gewährung von 200 St. Vorzugsaktien dieser Gesellschaft übertragen werden soll. Wie hiezu verlautet, hat sich ein der Mittelbadischen Brauereigesellschaft nahestehendes Bankkonsortium bereit erklärt, innerhalb einer Frist von drei Monaten diese 200 Vorzugsaktien zu pari zurückzuerwerben. Die Brauereigesellschaft Karcher, die seit 1895 als Aktiengesellschaft besteht, hat nur in den ersten fünf Jahren Dividenden verteilt; seit vielen Jahren sind somit die Aktien ohne Dividende verblieben. In ihrer Bilanz für 1907/08 hat die Gesellschaft bei 600 000 Mark Aktien und 360 000 Mark Hypotheken Kreditoren von 0.24 Mill. Mark aufgewiesen. Reserven waren nicht vorhanden. Die Aktiva waren im ganzen 1.22 Mill. bewertet und zwar entfiel u. a. auf das Immobilienkonto 0.77 Millionen Mark, auf Debitoren 0.15 Mill Mark., auf Vorräte rund 80 000 Mark. Der Absatz betrug zuletzt 21.470 Hektoliter, als Ertrag des Bierkontos figurieren 352 200 Mark, als allgemeine Unkosten 329 503 Mk. Ueber die finanzielle Lage der Mittelbadischen Brauereigesellschaft liegen uns keine Angaben vor.

Aus Baden.

oc. **Karlsruhe**, 8. Sept. Die Großherzoglichen Herrschaften sind heute abend gegen 8 Uhr aus Badenweiler hier eingetroffen. Die Großherzogin Luise traf nachmittags um 2 Uhr von der Mainau hier ein.

oc. **Karlsruhe**, 8. Sept. Die Stadtverwaltung richtete an den Grafen Zeppelin die Anfrage, ob eine Landung des „Z. 3" in Karlsruhe geplant sei. Die Antwort des Grafen steht noch aus. Auf dem Karlsruher Exerzierplatze sind alle Vorkehrungen zu einer sicheren Verankerung des Luftschiffes getroffen. Riesige Eisenschienen sind in den Boden eingemauert und diese mit starken Drahtseilschlaufen versehen worden.

oc. **Karlsruhe**, 8. Sept. Die Handwerkskammer Karlsruhe hat in ihrer letzten Plenarsitzung beschlossen, eine Kasse zum Zwecke der Unterstützung von selbständigen Handwerkern im Kammerbezirk im Falle der Krankheit zu errichten.

Durlach, 7. Sept. Auf dem Reitplatze des hiesigen Trainbataillons findet gegenwärtig eine interessante militärische Uebung statt. Eine Abteilung Soldatenbäcker, eingezogene Reservisten, ist in Tag- und Nachtschichten damit beschäftigt, in 12 fahrbaren Backöfen in eineinhalb Tagen ca. 14 000 Kommislaibe zu backen.

Lahr, 8. Sept. Von großem Glück kann nach der „Lahr. Ztg." ein hiesiger lediger Kaufmann sagen, der in einer der letzten Nächte der Gefahr des Verbrennens wie durch ein Wunder entging. Er hatte sich gegen 11 Uhr zu Bett gelegt und war sogleich in tiefen Schlaf versunken, hatte jedoch vergessen, das auf dem Tische stehende Licht zu löschen. Durch den zum offenen Fenster hereinströmenden Luftzug flackerte das Licht zu den Vorhängen, die fingen Feuer und verbrannten mitsamt der Vorhangstange. Als die Kordel, die den Rolladen am Fenster hielt, durchgebrannt war, ging dieser herab dadurch den Luftzug dämpfend, so daß die Flammen allmählich in sich zusammensanken. Der im Bette Liegende schlief aber während all dieser Vorgänge den Schlaf des Gerechten weiter, er merkte es nicht, daß sogar sein Kopfkissen versengt wurde, und erst am Morgen, als er, von dem Rauch und Qualm unangenehm berührt, erwachte, sah er das Unheil, dem er auf solch eigenartige Weise entgangen war.

oc. **Triberg**, 8. Sept. In der Zeit vom 18. Dezember bis 20. Februar findet in der Gewerbehalle dahier eine internationale Wintersportausstellung statt. Prinz Max hat das Protektorat übernommen.

Donaueschingen, 6. Sept. Die Donauversickerung zwischen Immendingen und Tuttlingen hat in neuerer Zeit auffallend rasche Fortschritte gemacht. Am Samstag und Sonntag unternahm Professor Endriß-Stuttgart mit etwa 50 Personen aus Baden, Württemberg, Bayern, Hessen und der Schweiz eine Besichtigung. Zunächst besuchte man die Versickerungsstelle auf württembergischem Gebiet bei Friedingen und wanderte dann eine Stunde lang in dem jetzt völlig trocken liegenden Flußbett der Donau zu der Hauptversickerungsstelle bei Brühl, zwischen Immendingen und Möhringen, wo das Wasser mit dem Geräusch eines davonfahrenden Eisenbahnzuges verschwindet. Am Sonntag wandte man sich der Versickerungsstelle im Aachgebiet der Aach zu, deren Lauf bekanntlich zum Teil von dem verschwindenden Donauwasser unterirdisch gespeist wird. Von einem zum anderen Tag ist die Versickerung des Donauwassers derart fortgeschritten, daß am Samstag in 300 Meter Länge stromaufwärts das Bett noch etwa 1 Meter Wasser hatte, während am Sonntag diese ganze Strecke ebenfalls begehbar trocken lag. Bei Brühl sind etwa seit vorgestern neue Einbruchstellen von etwa eineinhalb Meter Durchmesser entstanden. Der Boden senkt sich meist kreisförmig um etwa einen halben Meter ein. An der Aachquelle bei Hattingen befindet sich im Walde eine alte Versinkungsstelle von etwa 50 Meter Breite. Hier ließ sich vor annähernd 100 Jahren ein Mann der Gegend einmal 80 bis 90 Klafter tief hinunter, ohne Grund zu finden. An dieser Stelle bereitet lt. Frk. Ztg. Prof. Endriß jetzt einen wissenschaftlichen Einstieg zur bergmännischen Erforschung vor.

oc. **Bonndorf**, 8. Sept. Der 25 Jahre alte Dienstknecht Eduard Morath von Hürrlingen, der in Uehlingen in Arbeit steht, hat sich in seinem Bette durch einen Revolverschuß entleibt.

oc. **Konstanz**, 9. Sept. In der gestrigen Meldung aus Konstanz betr. den Brand in Mühlingen hatte sich ein bedauerlicher Schreibfehler des Korrespondenten eingeschlichen. Nicht fünf Schreiner, sondern fünf Schweine kamen in den Flammen um.

Mannheim, 7. Sept. Eine blutige Schießaffäre spielte sich gestern abend in einer Straße in der Nähe des Speisemarktes ab. Der Eisendreher August Speck gab nach vorausgegangenem Streit auf die 19jährige Marie Orth einen Schuß ab, der dem Mädchen die Lunge durchbohrte. Die Verletzte befindet sich in hoffnungslosem Zustande im Krankenhaus. Der Täter wurde von der Menge festgenommen und der Polizei überliefert.

oc. **Mannheim**, 8. Sept. Wegen Verbrechens gegen das keimende Leben wurde eine in der Käfertalerstraße wohnende Hebamme verhaftet, die Privatpraxis ausübte. Es wurden bereits 6 Frauen und Mädchen wegen dieser Sache verhaftet und weitere Verhaftungen stehen bevor. In die Sache sind auch verschiedene Frauen aus der Pfalz verwickelt.

Mosbach, 7. Sept. Während des Manövers der 28. Division in hiesiger Gegend sind verschiedene Unfälle, Hitzschläge und Todesfälle vorgekommen. Auch das Grenadier-Regiment Nr. 109 hat mehrere Fälle von Hitzschlag aufzuweisen, davon einen Fall kurz vor dem Manöver bei einem längeren Uebungsmarsch über den Rhein, wobei ein Reservist der 3. Komp. an einem Hitzschlag in Karlsruhe darauf gestorben ist. Am Sonntag wurde der gelbe Dragoner, aus Talheim in Württemberg gebürtig, der durch Sturz vom Rad bei Obrigheim einen Schädelbruch erlitt, unter großer privater und militärischer Anteilnahme hier beerdigt. Dies ist der zweite Todesfall eines Dragoners binnen kurzer Zeit. — Einem Pferd eines Dragoners vom Regiment 20 platzte während einer Attacke am gleichen Tage der Leib auf, sodaß die Eingeweide austraten und das Tier getötet werden mußte.

Aus dem Breisgau und Umgebung.

Nachdruck unserer Original-Korrespondenzen ist nur mit ausdrücklicher Quellenangabe: „Breisg. Nachr." gestattet.

* **Emmendingen**, 9. Sept. Auch in dieser vielbewegten Zeit wird das badische Volk den Tag nicht vergessen, an dem es lange Jahrzehnte hindurch als seinen höchsten Festtag den Geburtstag Großherzogs Friedrich I. in jubelnder Freude und innigster Dankbarkeit gefeiert hat. Heute ist dieser Tag zum zweitenmal ein Gedenktag, der erfüllt ist von schmerzlicher Wehmut aber auch von der erhebenden, unauslöschlichen Erinnerung an das gottbegnadete Leben des unvergeßlichen Fürsten.

* **Emmendingen**, 9. Sept. Der badische Lehrerverein hält am 27. und 28. September 1909 seine Generalversammlung in Heidelberg ab. Auf der Tagesordnung stehen unter anderem folgende Themata: 1) Warum und in welchen Punkten [redacted]

— **Falsche 50 Mark-Scheine.** An einer großen Anzahl von Kassen in Karlsruhe und anderen Orten sind in den letzten Tagen falsche 50 Mark-Scheine angehalten worden. Die wesentlichen Fälschungsmerkmale sind folgende: In der Länge sind die Falschscheine etwa zwei Millimeter kleiner als die echten Scheine, in der Breite ist die eine Seite einen Millimeter länger als bei den echten Scheinen. Das Papier ist dünner als bei den echten Banknoten. Der Druck auf der Schauseite ist nicht scharf ausgeführt. Hierdurch haben die Scheine ein verschwommenes Aussehen erhalten und sind als Falschstücke bei einiger Aufmerksamkeit zu erkennen.

Kenzingen, 8. Sept. Am nächsten Sonntag abend veranstaltet der hiesige „Turnerbund" im Löwensaal ein Schauturnen. Demselben schließt sich ein Ball an. — Am verflossenen Samstag wurde der Eisenbahngehilfe Bertsch von Weisweil wegen Unterschlagung amtlicher Gelder verhaftet und ins hiesige Amtsgefängnis eingeliefert. K. W.

♂ **Bischoffingen**, 8. Sept. Die Zwetschgenernte ist hier, sowie im ganzen Bezirk, im besten Gange. Es gibt durchweg einen guten Ertrag. Der Zentner gilt im Durchschnitt fünf Mark.

oc. **Freiburg**, 8. Sept. Am 18. und 19. September findet hier die nationalliberale Landesversammlung statt. Am 19. vormittags tagt der Landesausschuß. Nachmittags werden in öffentlicher Versammlung die Herren Dr. Bassermann, Geh. Hofrat Rebmann und Abg. Sänger sprechen.

oc. **Freiburg**, 8. Sept. Das Söhnchen des Bärenwirts Steinhart in Zarten wurde am Montag von einem Automobil überfahren und so schwer verletzt, daß es gestern starb.

oc. **Freiburg**, 8. Sept. Heute nacht wurde der Dachstuhl des Hauses Friedrichstraße 14 (Besitzer August Scherer Erben) durch Feuer zerstört. Stark in Mitleidenschaft wurden auch die oberen Stockwerke genommen. Die Fahrnisse mehrerer Familien sind teils durch Feuer, teils durch Wasser vernichtet. Der Schaden dürfte sich auf 10—15 000 Mark belaufen.

♂ **Waldkirch**, 8. Sept. Das am nächsten Sonntag stattfindende 25jährige Jubiläum des hiesigen katholischen Gesellen-Vereins wird auch ein Freudenfest der ganzen Stadtgemeinde werden. Beim Festgottesdienst wird Herr Stadtpfarrer Stephan v. Hardheim, einer der ersten Vorstände des Jubelvereins, die Festpredigt übernehmen. In der Festversammlung im „Kreuz" wird Herr Stadtpfarrer Lamy-St. Blasien die Festrede halten. Bis jetzt haben schon eine größere Anzahl eingeladener Nachbarbrudervereine ihr Erscheinen zugesagt.

Geschäftliche Mitteilungen.

Bingen a. Rh. Am Rheinischen Technikum zu Bingen, einer Lehranstalt, die sich mit der Ausbildung im Maschinenbau und in der Elektrotechnik befaßt, sind seit drei Semestern Kurse im Automobilbau und Eisenhochbau eingerichtet, die sehr gut besucht waren. Mit der Anstalt sind auch umfangreiche Laboratorien und Versuchsanstalten sowie eine Station für drahtlose Telegraphie verbunden. Ferner ist dem Technikum seit 3 Jahren eine Chauffeurschule angegliedert, die als die erste am Rhein sich eines sehr starken Zuspruches erfreut. Der Leiter beider Anstalten, die getrennt verwaltet werden, ist der in Fachkreisen bekannte Professor Hoepke.

Handel und Verkehr.

Kursblatt der Mannheimer Produktenbörse
vom 6. Sept.

Die Notierungen sind in Reichsmark, gegen Barzahlung per 100 Kg. bahnfrei hier.

Weizen hierländ.	24.50—.—	Hafer bad.	16.25—16.75
" nordd.	—.——.—	" nordd.	—.——.—
Kernen	21.50—.—	" württ. Alb	—.——.—
Roggen pfälzischer	16.75—17.—	" weiß amer.	—.——.—
" neuer	—.——.—	Mais amer. Mixed	—.——.—
Gerste hierländische	16.50—16.75	" Donau	15.75—.—
" pfälzische	16.75—17.75	Kohlreps, deutsch neu	26.75—.—
" ungar.	—.——.—	Wicken	21.——22.—

Weizenmehl Nr.	00	0	1	2	3	4
	33.—	32.—	30.50	29.50	28.50	25.50

Roggenmehl Nr. 0) 25.50 1) 23.—

Tendenz: Weizen unverändert matt, Roggen behauptet, Hafer, Mais, Gerste unverändert.

Stand der Reben.

× **Oberrotweil**, 6. Sept. Die Herbstaussichten sind in unserer Gemarkung bis jetzt ziemlich befriedigend, wenn nicht noch der Sauerwurm auftritt. Gewannweise steht ein Vollherbst, an anderen Stellen aber auch wieder ein geringer Herbst in Aussicht. Hauptsächlich die Edelsorten haben unter der schlechten Blütezeit zu leiden gehabt und lassen deshalb dieses Jahr zu wünschen übrig. Die Reife der Trauben geht ziemlich schnell auf den Regen, den wir am letzten Sonntag hatten, vor sich, so daß man wahrhaft staunen muß, wenn man ungefähr acht Tage nicht mehr in den Reben war. Hoffentlich kommt dieses Jahr ein besserer Gang in das Weingeschäft als im vorigen Jahr zu verzeichnen war.

Von der Bergstraße, 6. Sept. Die Weinberge sehen verhältnismäßig nicht gerade schlecht aus. Das Laub ist meist noch grün und ist Hoffnung vorhanden, daß das Holz gut ausreift. Was die Trauben anbelangt, so sind die Beeren meist noch hart. Für ihre vollständige Reife ist noch viel warmes, sonniges Wetter erwünscht. Das zeitige sorgfältige Spritzen und Schwefeln hat sich besonders gut bewährt.

Briefkasten der Redaktion.

Nach F. Die Leute können den Herrn wegen öffentlicher Beleidigung verklagen. Wenn sich die Leute vielleicht am falschen Platz befanden, hätte die Zurechtweisung in einer angemessenen Art und Weise erfolgen können.

B. Selbstverständlich muß Ihnen auch der Hilfsbriefträger am Sonntag die Post und damit auch die Zeitung in der üblichen Weise bringen. Sagen Sie dem Manne, Sie würden sich bei Wiederholung solcher verspäteter Zustellung ans Postamt wenden; das dürfte genügen.

Wetterbericht.

Temperatur gestern Mittag 12 Uhr: + 19° C., gestern abend 7 Uhr + 16° C., heute früh 7 Uhr + 14½° C.

Druck und Verlag der Druck- u. Verlagsgesellschaft vorm. Dölter in Emmendingen. Geschäftsinhaber R. Eppig u. Wilh. Fundt.
Verantwortlicher Redakteur: Otto Teichmann, Emmendingen.

Eichstetten. Am Dienstag, den 14. Sept. Kram-, Vieh- und Pferdemarkt.

Kenzingen. Am Dienstag, den 14. Sept. Viehmarkt.

Kaiserparade b. Karlsruhe. Am Paradetag (11. Sept.) von 7—9½ Verkauf v. Tribünen-Karten (I., II., III. Platz) am Eingang 10 des Paradefeldes (vgl. Paradeplan).

Suchen Sie
verehrte Hausfrau, am Waschtage ein Hilfsmittel, das
1. bei sparsamem Verbrauch die Stoffe schont und
2. ohne Bleiche eine blendendweisse Wäsche von angenehmen, frischem Geruch gibt?

Dann nehmen Sie Dr. Thompson's Seifenpulver mit dieser Schutzmarke
DR. THOMPSON'S SCHUTZ-MARKE SEIFENPULVER
Ueberall erhältlich.
½ Pfd. Paket 15 Pfg.
Ges. gesch.

Breisgauer Nachrichten

Telegramm-Adresse: Dölter Emmendingen.

Auflage 7000 Exemplare.
Zuletzt notariell beglaubigter Abonnentenstand 6220.

Fernsprechanschluß: Emmendingen Nr. 3, Freiburg Nr. 1892.

Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Wochen-Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen und des Amtsgerichtsbezirks Kenzingen, Ratgeber des Landmanns, Breisgauer Sonntagsblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Abonnementspreis:
durch die Post frei ins Haus Mk. 2.— per Vierteljahr,
durch die Austräger frei ins Haus 65 Pfg. per Monat.

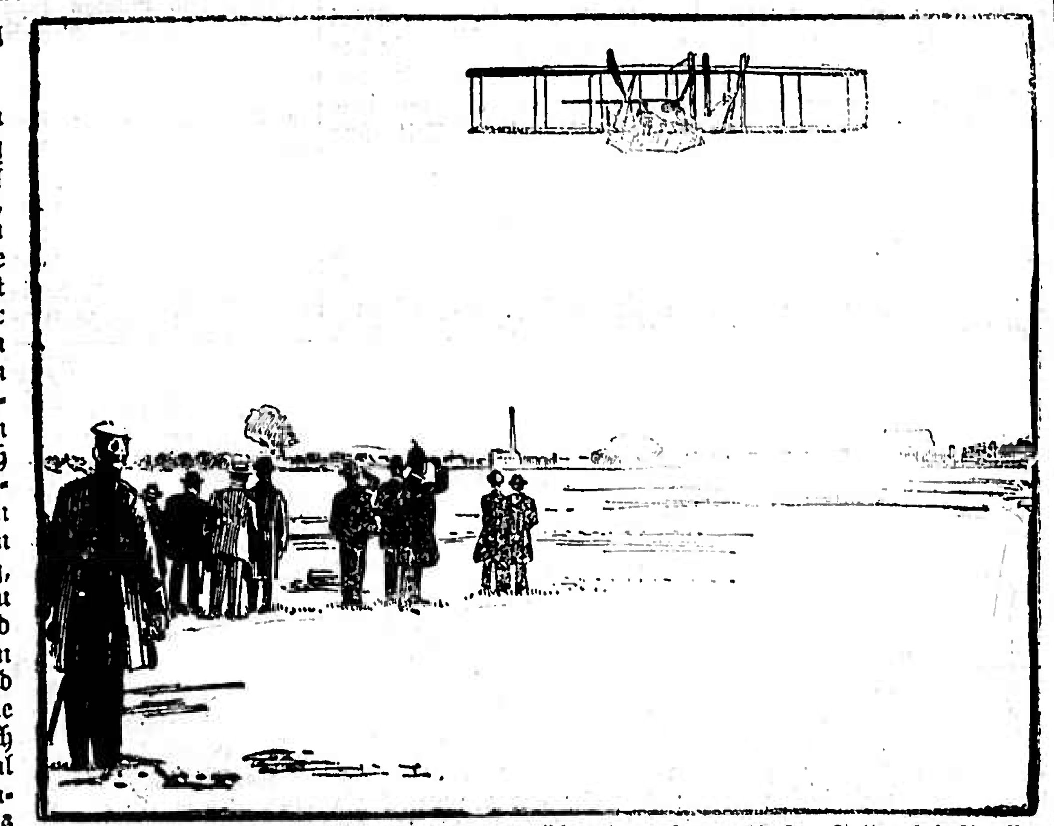
Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Insertionspreis:
die einspaltige Petitzeile oder deren Raum in den obigen Bezirken 10 Pfg. außerhalb 15 Pfg., im Reklamenteil pro Zeile 40 Pfg. Amtliche Anzeigen 15 Pfg. Beilagengebühr pro Tausend 6 Mark.

Nr. 210 (Evang.: Bruno.) Emmendingen, Donnerstag, 9. September 1909 (Kath.: Gorgoni 3.) 43. Jahrgang.

Orville Wrights erster Flug in Berlin.

Um den ersten fliegenden Menschen zu sehen, waren am Samstag Mittag viele Tausende von Berlinern auf das Tempelhofer Feld gewandert, denn bei den Versuchen Zipfels im Frühjahr waren nur wenige auf ihre Kosten gekommen. Bei Orville Wright war der Erfolg sicherer. Wenn er sich an den beiden voraufgegangenen Tagen nicht zum Start entschlossen hatte, so bewogen ihn dazu naheliegende Gründe. Bei dem starken und dabei böigen Wind wollte er sich nicht der Gefahr frühzeitiger Landungen aussetzen, und auch am Samstag noch war trotz des schönen Wetters der Südwest scharf genug, um eine weitere Verschiebung zu rechtfertigen. Aber Wright entschied sich zu fliegen und hatte insofern Glück, als der Wind noch während des Transportes seiner Flugmaschine zum Startplatz abflaute. Kurz nach vier Uhr hallte ein Trompetensignal über die weite Ebene, und bald darauf öffneten sich auch die Tore des für den Apparat errichteten Holzschuppens, die Flugmaschine wurde ins Freie gebracht. Die Spannung der Tausende wuchs. Langsam schoben die Arbeiter den Zweidecker auf seinen mit zwei Rädern versehenen Laufschlitten nach dem Startplatz. Auf einer Terrainerhöhung war der Startpylon errichtet, in den das acht Zentner schwere Gewicht fällt, das die Maschine zur Erlangung der nötigen Anfangsgeschwindigkeit davonreißt.



Orville Wright mit seiner Flugmaschine über dem Tempelhofer Felde bei Berlin.

Die etwas unscheinbare Gestalt Orville Wrights war mit Enthusiasmus begrüßt worden. Kaum war sein Zweidecker in die richtige Lage gebracht worden, als Wright auch schon seinen Sitz einnahm, ohne jedoch sofort zu fliegen. Zunächst wurde noch einmal alles geprüft, die Propeller wurden angedreht und die Arbeit des Motors untersucht. Erst dann wurde der Schlitten in seine richtige Lage auf der Gleitschiene gebracht und mit dem hochgezogenen Gewicht verbunden. Zwei Leute Wrights nahmen hinter der Flugmaschine Aufstellung und erfaßten je einen der Propellerflügel, um auf ein Zeichen des amerikanischen Aviatikers die Propeller anzudrehen. Auf ein weiteres Zeichen fiel das Gewicht und sicher erhob sich der Apparat am Ende der Gleitschiene in die Luft, um gegen den Wind davonzufliegen.

Es war nahezu 4.45 Uhr geworden, als der Flug begann. Doch trotz der dreiviertel Stunde Wartezeit hielt sich die Menge musterhaft ruhig und Wright begann unter jubelnden Zurufen seine Kreise zu ziehen. Man sah die Höhensteuer wirken und in wellenförmigen Linien hob und senkte sich die Maschine nur in geringen Differenzen und folgte leicht den Seitensteuern. In den Kurven am Südrande des Feldes neigte sich die Maschine bei der Wirkung des Seitenwindes stärker, aber sicher meisterte der Amerikaner ihre Bewegungen. Die Höhe war nicht allzu groß. Zwischen 10 und 20 Metern Höhe umkreiste Wright wohl ein Dutzendmal den abgegrenzten Teil des Feldes, um nach 19 Minuten in der Mitte des Feldes sanft mit kaum spürbarem Aufstoßen zu landen. Er beschränkte sich auf diesen einen Flug, der aber sicher alle von der Meisterschaft der Führung überzeugt haben wird.

Der Wrightsche Flugapparat gehört, wie wir dem „Berl. Tagebl." entnehmen, dem System der Doppeldecker an. Das Gestell der Maschine ist in amerikanischem Eschenholz sehr einfach konstruiert, die Unterpartie in Form von zwei langen Schlittenkufen. Die Höhensteuer ragen weit nach vorn, das Seitensteuer liegt verhältnismäßig dicht hinter den Tragflächen. Das Eigenartigste an der Wrightschen Flugmaschine ist die Verwindung der hinteren Kanten der Tragflächen, durch die sie in allen Lagen ihre Stabilität erhält. Der Sitz des Fahrers zur linken und der Motor zur rechten der Achse gleichen sich im Gewicht aus. Zwischen beiden ist Platz für einen mitzunehmenden Passagier. Der Motor treibt zwei mächtige Holzpropeller, die entgegengesetzt arbeiten. Die Gebrüder Wright sind die ersten, die mit ihrer verhältnismäßig einfach konstruierten Flugmaschine große Erfolge erzielten; allerdings sind sie in Dauer, Schnelligkeit und Höhe der Flüge auf dem jüngst beendeten aviatischen Meeting in Reims ganz erheblich überholt worden.

Zur neuen Biersteuer.

Einen echten und rechten Bierkrieg, wie er zurzeit an allen Ecken und Enden des deutschen Reiches entbrannt ist, kann es natürlich nur in diesem Lande geben. Es wird wohl auch Wein, Obstwein und Branntwein getrunken, wer es besonders dick hat, läßt schließlich auch die Sektpfropfen knallen und selbst die Antialkoholiker sollen täglich an Zahl zunehmen, aber das Nationalgetränk der Deutschen ist immer noch das Bier, und jetzt vielleicht sogar mehr als je. Daraus erklärt es sich auch, daß seine abermalige Besteuerung in ihrer starken Wirkung auf die Allgemeinheit von allen neuen Steuern am härtesten empfunden wird. Außerdem ist das Bier auch ein sehr geeignetes Objekt zum Boykott. Während die direkten Nahrungsmittel und notwendigen Gebrauchsartikel, wie Streichhölzer und dergl., einfach nicht entbehrt werden können und auch bei erhöhten Preisen gekauft werden müssen, kann selbst ein gewohnheitsmäßiger Biertrinker eine Zeit lang dem Biergenuß entsagen, besonders in Gegenden, wo es billigen Wein und Obstwein gibt; außerdem ist ja auch an alkoholfreien Getränken aller Art kein Mangel. Da kann man es also schließlich schon ohne Biergenuß eine Zeit lang aushalten. Und diese Parole ist jetzt durch ganz Norddeutschland ausgegeben. Nun wird man einwenden: Warum richtet sich der Boykott eigentlich nur gegen das Bier, während beispielsweise die Preiserhöhung für Zigarren viel ruhiger hingenommen wird. Hier kommt in erster Linie in Betracht, daß der Raucher die Zigarren meist in größerer Anzahl kauft. Er wird also schließlich in Zukunft statt 6 Zigarren zu 5 Pfennigen

Um das Erbe.

Roman von Ewald August König.

2) (Nachdruck verboten.)

Auch die jüngere Dame hatte sich erschreckt erhoben, voll Bewunderung ruhte der Blick des Doktors auf ihr.

Sie war groß und schlank wie die Mutter, in reicher Fülle umrahmte das lichtblonde Haar ihr wahrhaft schönes Gesicht, das schreckensbleich sich zu dem Bruder niederneigte.

„So hat Gottes Hand den Knaben beschützt!" sagte Frau Farmer mit einem tiefen Atemzuge; „er sollte heute abend bei seinem Vater bleiben und der Vorstellung im Zirkus beiwohnen; wie es scheint, ist er aus irgend einem Grunde wieder nach Hause geschickt worden, mein Mann hat sich da eine große Unvorsichtigkeit zu schulden kommen lassen. Ob das Kind doch nicht innerlich Schaden genommen hat —"

„Das wird sich bis morgen früh bestimmt ausweisen, indessen glaube ich es nicht", unterbrach sie der Doktor, der seinen Blick von dem schönen Mädchen nicht trennen zu können schien. „Sie gestatten mir wohl, daß ich morgen noch einmal nachsehe, ich bin Arzt, Doktor Klemens Winterhausen. Sollten wider Erwarten in der Nacht beunruhigende Anzeichen eintreten, so schicken Sie nur zu mir, ich wohne in der Königstraße. Ich muß jetzt hinaus nach Schloß Erlenburg, ein Sterbender verlangt nach mir; sollte ich von dort noch nicht zurückgekehrt sein, so wird mein Sohn kommen, der ebenfalls Arzt ist."

Damit verabschiedete der alte Herr sich, er schien fast zu fürchten, daß die Frau, die so kühl und vornehm ihm gegenüberstand, sich jede weitere Hilfe verbitten würde.

Elli nahm die Lampe vom Tisch und folgte ihm. „Meine Mutter hat in ihrer Bestürzung vergessen, Ihnen zu danken", sagte sie leise, als sie draußen waren. „Zürnen Sie ihr deshalb nicht, Herr Doktor, Sie wissen nicht, mit welch zärtlicher Liebe ihr Herz gerade an diesem Kinde hängt."

„Nicht auch an Ihnen?" fragte er, einen scherzenden Ton anschlagend, und sein Blick ruhte noch einmal auf dem schönen, leicht erglühenden Antlitz.

„O gewiß, es wäre unrecht, wenn ich mich beklagen wollte, aber Paul ist unser Nesthäkchen, und meine Eltern haben manch liebes Kind durch den Tod verloren. Sagen Sie mir aufrichtig, fürchten Sie nichts für den Knaben? Vielleicht könnte man schon jetzt vorbeugen —"

„Seien Sie einstweilen ganz unbesorgt, liebes Fräulein", fiel er ihr beruhigend in die Rede, indem er ihr die Hand bot, „ich würde es nicht sein, wenn eine Gefahr zu befürchten wäre. Ich komme morgen noch einmal wieder — und nun gute Nacht!"

Er stieg die Treppe hinunter, auf welche die Lampe Ellis dann und wann einen schmalen Lichtstreifen warf; unten vor der Haustür stand der Kutscher bei den Pferden, ebenso ungeduldig wie diese, die mit den Hufen auf dem Pflaster scharrten.

„Es war nicht meine Schuld, Herr Doktor", sagte er in verdrossenem Tone, „das Kind lief ganz urplötzlich vor die Pferde, dafür kann ich doch nicht verantwortlich gemacht werden!"

„Gleichviel, Sie dürfen in der Stadt nicht so rasch fahren", erwiderte der alte Herr, indem er einstieg, „ein Unglück ist rasch geschehen, und ob Sie den Vorwurf verdienen oder nicht, darnach fragt die Menge nicht, sie macht Sie allein verantwortlich. Nun aber vorwärts nach Schloß Erlenburg, Ferdinand, wir haben noch einen weiten Weg vor uns!"

Der Kutscher schloß die Wagentür und schwang sich behende wieder auf den Bock, dann fuhr der Wagen weiter.

Doktor Winterhausen lehnte sich in eine Ecke zurück und war bald in Sinnen versunken.

„Die Leute scheinen in ziemlich guten Verhältnissen zu leben", dachte er bei sich in der Rückerinnerung an das eben Erlebte, „je nun, weshalb auch nicht? Der Stallmeister wird ein gutes Gehalt beziehen, und wenn sie so zurückgezogen leben, wie der Kleine behauptet, können sie schon auskommen. Na, ich werde ja morgen besser sehen können, bei Tage sieht manches anders aus als beim Lampenlicht. Merkwürdig, daß mir die Gesichter so bekannt scheinen! Und doch kann ich mich nicht entsinnen, wo ich sie schon gesehen habe. Im Zirkus war ich noch nicht, und der Zirkus Sturmfeder ist früher nie hier gewesen, die Frau machte auch nicht den Eindruck einer Kunstreiterin, ebensowenig das Mädchen. Aber weshalb soll ich mir darüber den Kopf zerbrechen? Ich habe an ernstere Dinge zu denken, was gehen mich diese Leute weiter noch an, wenn der Unfall keine bösen Folgen für das Kind hat!"

Der Wagen hatte die Stadt verlassen, er fuhr jetzt rascher auf der breiten Landstraße dahin, auf die der Nebel immer dichter sich niedersenkte. Dann und wann trat ein entblätterter Baum gespenstisch aus dem grauen Schleier hervor, um in der nächsten Sekunde wieder zu verschwinden, von Zeit zu Zeit unterbrach die Stille das Krächzen einer Krähe, die noch in später Abendstunde auf den umliegenden Ackerfeldern Nahrung suchte.

Schloß Erlenburg lag etwa zwei Stunden von der Stadt entfernt, das große schöne Gut war schon seit undenklichen Zeiten Eigentum der Familie von Erlenburg.

Gegenwärtig besaß es der Freiherr Alexander v. Erlenburg, ein alter Herr, der unvermählt geblieben war und schon seit Jahren an unheilbarer Krankheit litt.

Er hatte zwei Geschwister gehabt, einen Bruder und eine Schwester, beide waren tot.

Die Schwester, Amelie, heiratete einen Grafen v. Steinau; die Besitzung des letzteren, Schloß Treuenfels, grenzte an das Gut Erlenburg, beide Güter bildeten jetzt ein zusammenhängendes Ganzes, beide waren Eigentum des Freiherrn Alexander.

Allerdings hatte die Gräfin Amelie ihren Gatten mit einer Tochter beschenkt, und die Komtesse Marianne war der Liebling ihrer Eltern, aber in einem Punkte verweigerte sie ihnen den Gehorsam: den Gatten, der ihr bereits bestimmt war, lehnte sie ab, und eines Morgens hatten Graf und Gräfin Steinau ihr einziges Kind verloren. In der Nacht vorher hatte Komtesse Marianne sich von dem Gutsinspektor ihres Vaters entführen lassen, und seitdem waren und blieben beide verschollen.

Der Gräfin Amelie brach das Herz, der Schicksalsschlag hatte sie zu schwer getroffen; ihr Tod erbitterte den Grafen noch mehr gegen die ungehorsame Tochter, fünf Jahre später trug man auch ihn in die Familiengruft.

Er hatte seine Tochter enterbt, der gesetzliche Pflichtteil, den er ihr nicht entziehen konnte, war bei einem Notar deponiert, das ganze übrige Vermögen erbte Baron Alexander.

Nie war den Verschollenen öffentlich nachgeforscht worden. Auf dem Sterbbette hatte Graf Steinau es seinem Schwager verboten; kein Aufruf durfte nach seinem Tode erlassen werden, die Schande der Familie sollte nicht noch einmal alle Zungen beschäftigen.

Wenn Marianne oder eines ihrer Kinder, von der Not getrieben, jemals sich in Erlenburg melden würde, um der Hinterlassenschaft nachzuforschen, so sollte die bei dem Notar deponierte Summe in aller Stille ausgezahlt werden.

(Fortsetzung folgt).

nur 5 zu 6 Pfennigen kaufen, oder in höheren Preislagen bei seinem bisherigen Einkaufspreis bleiben, auch wenn die Güte etwas geringer ist. Außerdem spielt noch ein psychologisches Moment mit. Während sich die Zigarrenpreise kaum um den Betrag der neuen Steuern erhöhen, wollen Bierbrauer und Wirte vielfach mit ihrem Preisaufschlag über die Steuerbeträge hinausgehen. Dieser Versuch, die an und für sich schon unangenehm empfundenen neuen Steuern durch einen weiteren Preisaufschlag dem Publikum noch unangenehmer zu machen, hat hauptsächlich den Anlaß zum Bierkrieg gegeben. Und um gegen diesen Versuch einen Gegentrumpf auszuspielen, verlangen die Biertrinker jetzt, allerdings ebenso unberechtigt, die Rückkehr zu den alten Bierpreisen, während bei einem Aufschlag, der die Höhe der Steuer nicht überstiegen hätte, wohl leicht eine gütliche Einigung mit den Biertrinkern zu erzielen gewesen wäre. Nun machen allerdings die Brauereien und die Wirte geltend, daß sie die früheren Steuererhöhungen aus ihrer Tasche tragen mußten, daß das aber jetzt bei der neuen Biersteuererhöhung, bei den neuen Steuern für Beleuchtungskörper, Zündhölzer, und bei der allgemeinen Verteuerung der Lebensmittel, die auch eine Erhöhung der Löhne im Gefolge haben, nicht mehr möglich sei, daß sie vielmehr diese erhöhten Spesen auf die Biertrinker abwälzen müßten. Das mag bis zu einem gewissen Grade berechtigt sein, aber doch nicht in dem Maße, wie es vielfach versucht wird. Zunächst würde es sich empfehlen, eine Reihe von Mißständen zu beseitigen, die sich gerade im Bierabsatz vielfach eingebürgert haben. So sollte vor allem im Flaschenbierhandel die Abgabe von Flaschenbier ohne Einsatz für die Flaschen beseitigt werden. Durch die jetzige Uebung (bei uns im Großherzogtum Baden hat man schon meist Abhilfe dieses Mißstandes getroffen), hat sich eine Mißachtung und mißbräuchliche Verwendung fremden Eigentums eingebürgert, die für die Brauereien jährlich einen Ausfall von Zehntausenden bedeutet. Die von den Brauereien „entliehenen“ Bierflaschen werden ebenso zum Weinabfüllen, zum Einkochen von Früchten wie zum Aufbewahren von Spiritus und dergl. verwandt. An den Bauplätzen werden ganze Haufen leerer Bierflaschen, die doch mindestens so wertvoll wie Mineralwasserflaschen und Weinflaschen sind, achtlos beiseite geworfen. Letztere ohne Einsatz abzugeben, fällt aber niemand ein. Warum sollen nun die ordentlichen Bierkonsumenten, die ihre Flaschen abliefern, für die unordentlichen den Schaden mittragen? Ein anderer Mißstand liegt in dem zu weitgehenden Kreditgeben der Brauereien an die Wirte einerseits und in zu hohen Pachtansätzen der Wirte andererseits. Derartige Mißstände lassen sich aber nicht durch Bierpreiserhöhungen beseitigen; im Gegenteil, die syndikatmäßige Bierpreiserhöhung wird höchstens zur Erhaltung des Uebels beitragen. Es ist ebenso eine Selbsttäuschung, wenn die Wirte von der Durchführung der Bierpreiserhöhung eine Gesundung der Verhältnisse im Wirtsgewerbe erhoffen, wie es eine Selbsttäuschung ist, wenn die Agrarier von der fortwährenden Erhöhung der landwirtschaftlichen Zölle das Heil für die Landwirtschaft erhoffen.

Politische Tagesübersicht.

Leipzig, 8. Sept. Die gestrige Reichstags-Ersatzwahl im 19. sächsischen Wahlkreise Stolberg-Schneeberg brachte den Sieg des sozialdemokratischen Kandidaten, Redakteurs Schöpflin, der 21 178 Stimmen erhielt, während auf den Nationalliberalen Vorwerk, der auch von den Konservativen unterstützt wurde, 9368 Stimmen fielen. (Die Wahl war erforderlich infolge des Ablebens des bisherigen sozialdemokratischen Vertreters Goldstein. Der Kreis galt als sicherer sozialdemokratischer Besitzstand, hatte doch Goldstein 1907 über 60 Prozent der abgegebenen Stimmen erhalten, trotzdem war von den bürgerlichen Parteien, nachdem Professor van Calker abgelehnt hatte, in dem Gymnasialdirektor Vorwerk ein sehr geeigneter Kandidat gefunden worden, um so mehr, als der von der Sozialdemokratie aufgestellte Schöpflin sich in Sachsen keiner allzugroßen Beliebtheit erfreut. Doch die Drachensaat der Reichsfinanzreform ist gewaltig aufgegangen und hat alle Werbekraft des nationalen Gedankens zerstört.)

Kiel, 6. Sept. Der Kaiser ernannte den Chef des ersten Geschwaders, Vizeadmiral von Holtzendorff zum Chef der Hochseeflotte an Stelle des zum Generalinspekteur der Marine aufrückenden Prinzen Heinrich von Preußen.

Wien, 8. Sept. Durch die Entdeckung großer Unterschleife bei der Banca Cooperativa in Trient in Höhe einer halben Million Kronen kam die Behörde einer weit verzweigten hochverräterischen Verschwörung auf die Spur, die mit der italienischen Regierung Verbindungen unterhielt und ihr in Südtirol Spionagedienste leistete. Die Verhafteten sind bereits geständig. Es sind 11 bekannte Trientiner agitatorische Mitglieder des dortigen Irredentisten-Vereins. Die Redakteure des Irredentistenblattes in Trient sind bis auf 2 ebenfalls verhaftet worden. Es ist erwiesen, daß die Agitation gegen die Reichsdeutschen am Gardasee mit den gestohlenen Bankgeldern betrieben wurde. Bei den Haussuchungen fielen schwer belastende Schriftstücke von italienischen Behörden den Militärbehörden in die Hände.

Budapest, 8. Sept. Wie in Hofkreisen verlautet, wird Ministerpräsident Wekerle am 27. September noch vor dem Zusammentritt des Parlaments seine Demission einreichen. Wie verlautet, wird sich nächste Woche Ministerpräsident Wekerle nach Wien begeben, um dem König hiervon Mitteilung zu machen.

Rom, 7. Sept. Auf Grund einer Einladung der französischen Regierung entsendet Italien eine militärische Spezialmission zu den französischen Manövern.

Paris, 7. Sept. Der unter der Anklage der Spionage in Reims verhaftete Georg Robert Troussier, ein 19jähriger Mechaniker, hat vor dem Untersuchungsrichter daselbst gestanden, daß er ungefähr zehnmal in Straßburg, Metz und Luxemburg mit den deutschen Spionageagenten Schwarz und Schulz Zusammenkünfte hatte, ihnen militärische Dokumente auslieferte und dafür ungefähr insgesamt 1800 Franks erhielt. Der Verräter erklärte, die Dokumente seien wertlos gewesen und er habe sich blos über die deutschen Spione lustig gemacht. Es ist jedoch festgestellt, daß Troussier das Haupt der Spionenbande war, die in verschiedenen Städten Frankreichs Dokumente und sonstige militärische Papiere stahlen und dann an auswärtige Spione verkauften.

Paris, 7. Sept. Louis Botha, der frühere Oberkommandant der Buren weilt seit einigen Tagen in Paris und reist heute nach Holland weiter.

Petersburg, 8. Sept. An informierter Stelle wird versichert, daß die Reise des Zarenpaares nach Konstantinopel und Italien nur einen zeitlichen Aufschub erfahren hat. Die Reise werde aber im Frühjahr ganz bestimmt stattfinden und es sei nicht ausgeschlossen, daß dann das Reise-Programm durch Einführung von Besuchen an anderen Höfen erweitert wird.

New-York, 8. Sept. Die Chicagoer Polizei empfing Drohbriefe der Anarchisten, die ein Attentat gegen Taft bei dessen bevorstehenden Besuch von San Francisco ankündigen.

Zur Lage auf dem Balkan.

Saloniki, 7. Sept. Wie verlautet, wird demnächst ein deutscher Spezialist hier eintreffen, um den Exsultan Abdul Hamid wegen seines angeblichen Krebsleidens zu untersuchen. Das Gesuch Abdul Hamids, nach einem anderen Ort am Marmara-Meer übersiedeln zu dürfen, weil er das Klima in Saloniki nicht verträgt, wird dem Parlament bei seinem Zusammentritt vorgelegt werden.

Zur Lage in Marokko.

Madrid, 8. Sept. Die gesamte unabhängige Presse ergeht sich in erstaunenden Kommentaren über die Entsendung neuer Verstärkungen nach Melilla. Wenn es sich bestätigt, daß General Marina 20 000 Mann gefordert habe, so müsse man glauben, daß mit dem Feldzug viel weitere Pläne verfolgt werden, als amtlich zugegeben würde.

London, 6. Sept. Wie das „Reutersche Bureau“ aus Tanger meldet, ist der Roghi verurteilt worden, bis zu seinem Tode im Käfig zu bleiben.

Melilla, 7. Sept. Die Kolonne Aguilera wies gestern bei Suk El Arba einen Angriff von 1500 Mauren ab, drang in das feindliche Lager ein und zerstörte es. Ein Teil der Truppen zerstörte dann Mayen Brace, den Zugang des Abaragebiets. Die Mauren haben große Verluste. Auf spanischer Seite sind ein Mann gefallen und 10 verwundet worden.

Abreise des Kaisers zu den österreichischen Manövern.

Stuttgart, 7. Sept. Der Kaiser ist heute abend 11 Uhr im Sonderzug nach Iglau in Mähren abgereist, wo er zur Teilnahme an den österreichischen Manövern in Schloß Meseritz Quartier nimmt. Der König geleitete den Kaiser unter stürmischen Kundgebungen einer riesigen Menschenmenge zum Bahnhof, wo sich zur Verabschiedung eingefunden hatten: die Herzöge Albrecht, Robert und Ulrich von Württemberg, der Herzog und Fürst von Urach, der Fürst von Wied, der Fürst von Fürstenberg, der preußische und österreichische Gesandte, der Gouverneur und Platzmajor von Stuttgart sowie der Ehrendienst. Der Kaiser verabschiedete sich vom König mit herzlichen Dankesworten und zweimaliger Umarmung und Kuß. Die Kaiserin, welche nachmittags mit der Königin die Kleinkinderschule Paulinenpflege besichtigte, reist morgen vormittag zu zweitägigem Besuch des Fürsten Hohenlohe-Langenburg nach Langenburg ab.

Zur Entdeckung des Nordpols.

New-York, 8. Sept. Aus Indian-Harbour ist der „United Preß“ ein Telegramm folgenden Inhalts zugegangen, das außerordentliche Sensation erregt: „Die Erzählungen Dr. Cooks sind nicht ernst zu nehmen, da die beiden Eskimos, die ihn begleiteten, aussagten, daß er keine erhebliche Entfernung in nördlicher Richtung zurückgelegt und sich nicht außer Sicht des Festlandes begeben habe. Die anderen Leute desselben Stammes bestätigen ihre Aussagen. Peary.“ — Peary ist bereits auf dem Wege nach dem Hafen Battle-Harbour südöstlich der Küste von Labrador. Von dort wird er weitere Einzelheiten seiner Nordpolfahrt melden. In wissenschaftlichen Kreisen ist man auf einen heftigen Kampf um die Ehre der Entdeckung des Nordpols gespannt.

New-York, 8. Sept. Angesichts der widersprechenden Nachrichten über die Entdeckung des Nordpoles, hat die nationale Geographische Gesellschaft beschlossen, weder Cook noch Peary als Entdecker des Nordpols zu feiern, solange ihre Berichte nicht kontrolliert seien.

Streikbewegung.

Karlsruhe, 7. Sept. Es wird der „Bad. Pr.“ geschrieben: Wohl eine der größten Lohnbewegungen nimmt im Laufe der nächsten Monate ihren Anfang. An derselben sind nahezu 36 000 Malergehilfen in ganz Deutschland beteiligt. Die Arbeitgeber werden durch den Arbeitgeberverband im Malergewerbe, Sitz Berlin, vertreten; dem stehen auf Seiten der Gehilfen der Verband der Malergehilfen Deutschlands, Sitz Hamburg, als dem größten Gehilfenverband, sowie die christlichen und Hirsch-Dunckerschen Gewerkschaften gegenüber. Die Lohnbewegung erstreckt sich auf 238 deutsche Städte, darunter sämtliche Großstädte Deutschlands. Aus Baden sind die Städte: Badenweiler, Donaueschingen, Freiburg, Furtwangen, Heidelberg, Karlsruhe, Konstanz, Lörrach, Schopfheim, Müllheim, Mannheim, Neustadt i. Schw., Pforzheim, Radolfzell, Singen und Triberg beteiligt. Die Lohnerhöhungen, die die Gehilfen verlangen, betragen durchschnittlich 15 Prozent. Für Karlsruhe wird aber eine Lohnerhöhung bis zu 29 Prozent verlangt. Eine Arbeitsverkürzung wird ebenfalls in allen Städten gefordert; in einigen sogar bis zu achteinhalb Stunden.

Saarbrücken, 8. Sept. Der seit 15 Wochen dauernde Bauarbeiterstreik, an dem sich 1900 Bauarbeiter beteiligten, ist jetzt beigelegt worden. Die Streikenden haben beschlossen, die Arbeit zu den alten Löhnen wieder aufzunehmen.

Zur Luftschiffahrt.

Frankfurt a. M., 8. Sept. Dem Aviatiker Baron de Caters gelang gestern Abend auf dem Fluggelände der Ila mit seinem Apparat ein Flug von etwa 35 Minuten in einer Höhe von 10 Metern.

— Das Kapital für die deutsche Luftlinien-Gesellschaft ist lt. Frkf. Ztg. gesichert.

Düsseldorf, 8. Sept. Nach einer hier eingetroffenen offiziellen Meldung wird Graf Zeppelin mit „3. 3“ von Frankfurt kommend, in der Zeit zwischen dem 11. und 19. September in Düsseldorf eintreffen. Das Luftschiff wird voraussichtlich auf einer Heide landen, wo ein Luftschiffhafen geplant ist und von dort aus verschiedene Nachbarstädte, u. a. Essen, Elberfeld und Barmen besuchen.

Mailand, 8. Sept. Gestern nachmittag stürzte der Luftschiffer Boßy während eines Flugversuches mit seinem Eindecker ab. Er hatte einen Passagier mitgenommen. Der Apparat brach plötzlich entzwei und beide Insassen wurden schwer verletzt. Der Zustand Boßys ist hoffnungslos.

Juvisy, 7. Sept. Der Aviatiker Lefevre stürzte mit seinem amerikanischen Biplan aus noch unaufgeklärter Ursache aus den Lüften nieder und wurde tödlich verletzt. Der Tod trat nach einigen Stunden ein.

— Ueber den Todessturz Lefevre wird noch mitgeteilt, daß dieser erfolgte, als Lefevre einen Flug auf Rechnung der Gesellschaft Ariel machte. Der Unfall ereignete sich in Gegenwart des Herrn Michael Clemenceau, des Bruders des früheren Kabinettschefs Clemenceau, welcher Verwalter der genannten Gesellschaft ist, die sich das Monopol zur Herstellung der Wright'schen Flugapparate gesichert hat.

Eine Fahrt Zeppelins nach Deutschböhmen.

Prag, 6. Sept. Der Industrielle Karl Haspel in Oberleutensdorf hatte sich an den Grafen Zeppelin mit der Bitte gewendet, auch einmal Deutschböhmen mit seinem Luftschiffe zu besuchen. Herr Haspel hat nun die Mitteilung erhalten, daß Graf Zeppelin beabsichtige, Mitte September mit seinem „3 3“ eine Luftschiffahrt von Dresden über Teplitz-Schönau und Karlsbad zu unternehmen.

Ein Protest gegen Frankreich.

Nachdem die von der Ila in Frankfurt a. M. aufgestiegenen internationalen Dauerfahrer alle zurückgekehrt sind, veröffentlicht der Sportausschuß der Ila einen Protest gegen Frankreich, in dem es heißt:

Durch eine plötzlich eingetretene Aenderung der Windrichtung wurden die meisten Ballons auf die französische Grenze hingetrieben und mußten lange vor Beendigung ihrer Leistungsfähigkeit landen. Trotz aller privaten und offiziellen Bemühungen ist es bisher nicht gelungen, die französische Regierung von ihrem rigorosen „Verzollungssysteme“ fremder Ballons, das in Wirklichkeit einer Grenzsperre gleicht, abzubringen. Frankreich kann den Ruhm für sich in Anspruch nehmen, das einzige Land der Welt zu sein, das sogar im Meer der Lüfte Scheidegrenzen errichtet hat! Bei der schnellen Entwickelung der französischen Flugtechnik darf man hoffen, daß an der deutsch-französischen Grenze sehr bald fliegende Luftgendarmen patrouillieren werden, um selbst in höheren Regionen jeden Versuch zu verhindern, die die Menschheit scheidenden Grenzen zu überfliegen.

Gerichtszeitung.

Kiel, 7. Sept. Der wegen Verdachts an der Beteiligung am Diebstahl von Akten in der Kieler Werftaffäre verhaftete Gerichtsaktuar Zander ist gestern nachmittag wieder aus der Haft entlassen worden. Die Angelegenheit ist also noch völlig in Dunkel gehüllt.

Dresden, 8. Sept. 10 Sergeanten und Unteroffiziere der 1. Kompagnie des Leibgrenadier-Regiments No. 100 standen gestern wegen Diebstahls vor dem hiesigen Kriegsgericht. Die Beweisaufnahme ergab, daß der Kammer-Unteroffizier Schmidt Kleidungsstücke an die mitangeklagten 9 Unteroffiziere verkauft hatte. Die Abnehmer der Kleidungsstücke stellten jede Schuld in Abrede und wurden freigesprochen. Schmidt wurde zu 9 Monaten Gefängnis und Degradation verurteilt.

Konstantinopel, 8. Sept. Der erste Prozeß unter dem neuen Preßgesetz wurde gegen den Herausgeber des osmanischen Lloyd Dr. Grünwald wegen Verbreitung falscher Nachrichten vor dem hiesigen Strafgericht geführt. Dr. Grünwald wies die Richtigkeit seiner Behauptungen nach, worauf seine Freisprechung erfolgte.

Vermischte Nachrichten.

Plauen i. V., 7. Sept. Gestern Nachmittag wurde die in den 70er Jahren stehende Witwe Köble in ihrer Wohnung von ihrem heimkehrenden Sohne ermordet aufgefunden. Es liegt Raubmord vor. Die Frau galt als vermögend. Der Täter ist noch nicht ermittelt.

Berlin, 7. Sept. Im Gefängnis beging der im Konsum-Verein angestellt gewesene Buchhalter Hermainski, der wegen Unterschlagung von 8000 Mark in Rabattmarken verurteilt worden war, Selbstmord durch Erhängen.

Hamburg, 7. Sept. Die Zündwarenfabrik von Heinrich Marx in Harburg a. d. Elbe steht infolge Explosion in Flammen. Die Explosion ist die Folge eines Blitzschlages. Da das Feuer gerade in der Mittagszeit ausbrach, kamen Personen nicht zu Schaden.

Wien, 7. Sept. An Bord des Kriegsschiffes Gama entstand im Hafen von Pola ein Brand, der erst heute früh lokalisiert werden konnte, man goß so viel Wasser in das Schiff, daß es fast ganz in den Schlamm sank und nur noch meterhoch aus dem Wasser ragte. Der Schaden ist sehr groß. Bei den Löschungsarbeiten wurden mehrere Matrosen und Feuerwehrleute verletzt.

Rom, 8. Sept. Ein Erdbeben wurde in der letzten Nacht in Florenz verspürt. Auch in Calabrien wurden mehrere Erdstöße wahrgenommen.

London, 7. Sept. Aus St. Johns auf Neufundland wird telegraphiert: Der Passagierdampfer Laurentian von der Allan-Linie strandete bei Cap Race. Sämtliche Passagiere wurden gerettet. Der Dampfer wird wahrscheinlich verloren gehen.

London, 9. Sept. An Bord des brasilianischen Kreuzers Cararoga, der Mannschaften für die neuen brasilianischen Kriegsschiffe brachte, ist die Beri-Beri-Krankheit ausgebrochen. Fünf Kranke wurden bereits ins schwimmende Hospital überführt. Einer ist gestorben.

New-York, 8. Sept. Neue Ueberschwemmungen sind in der Umgegend von Monterey zu verzeichnen. Ferner verheerte eine Flutwelle die Stadt Soto La Marina. 200 Personen sollen ertrunken sein.

— Als der Bergsche Raubtierzirkus von Geislingen nach Ulm fuhr, ging bei Lonsee einer der Bären auf bis jetzt unaufgeklärte Weise durch. Sein Abgang wurde alsbald bemerkt und die Bahnwärter der Strecke wurden telephonisch verständigt, daß der Bär, der angeblich ganz zahm ist, „mit einem Stückchen Zucker angehalten werden könne“. Beim Absuchen der Strecke fand denn auch ein Bahnwärter den Bären auf dem Gleise sitzen. Meister Petz ließ sich wohl die Spende des Zuckers gefallen, aber als ihn der Mann an der Kette faßte und von dem Gleise wegziehen wollte, wurde er ungemütlich, streckte den Bahnwärter mit einem Tatzenschlag zu Boden und verletzte ihn am Arm. Darauf ergriff der Bär die Flucht feldeinwärts, wurde aber bald von Leuten gestellt, umringt und solange hingehalten, auch an Schlägen soll es nicht gefehlt haben, bis die Wärter von Amstetten kamen und das Tier in Empfang nahmen. Zur Strafe mußte Meister Petz dann den Weg zu Fuß nach Geislingen zurücklegen. Die Sache ist für die Beteiligten noch glimpflich abgelaufen. Der „zahme Zuckerbär“ hätte leicht jemand töten können.

Bukarest, 8. Sept. Ein orkanartiger Sturm mit Wolkenbrüchen hat in ganz Rumänien großen Schaden angerichtet. An verschiedenen Orten, auch in Bukarest haben Ueberschwemmungen stattgefunden. In Konstanza wurde ein alter Schuppen, in dem sich 600 Soldaten vor dem Unwetter geflüchtet hatten, vom Sturm niedergerissen. Dabei wurden 8 Soldaten getötet und 16 verwundet.

Fusion in der badischen Brauindustrie.

Nachdem erst vor kurzem die Bercherbrauerei Akt.-Ges. in Breisach an die Aktienbrauerei Dinglingen in Freiburg i. Br. übergegangen ist, wollen sich zwei weitere Brauereigesellschaften der gleichen Gegend fusionieren. Der Aufsichtsrat der Brauereigesellschaft vorm. Karcher Akt.-Ges., Emmendingen, beruft, wie schon kurz gemeldet, auf Mittwoch, 29. September, eine außerordentliche Generalversammlung zur Genehmigung eines mit der mittelbadischen Brauereigesellschaft zum Greifen Akt.-Ges. in Freiburg abgeschlossenen Fusionsvertrages, wonach das Vermögen der Brauereigesellsch. vorm. Karcher als Ganzes unter Ausschluß der Liquidation an die Mittelbad. Brauereigesellsch. zum Greifen Akt.-Ges., Freiburg, gegen Gewährung von 200 St. Vorzugsaktien dieser Gesellschaft übertragen werden soll. Wie hiezu verlautet, hat sich ein der Mittelbadischen Brauereigesellschaft nahestehendes Bankkonsortium bereit erklärt, innerhalb einer Frist von drei Monaten diese 200 Vorzugsaktien zu pari zurückzuerwerben. Die Brauereigesellschaft Karcher, die seit 1895 als Aktiengesellschaft besteht, hat nur in den ersten fünf Jahren Dividenden verteilt; seit vielen Jahren sind somit die Aktien ohne Dividende verblieben. In ihrer Bilanz für 1907/08 hat die Gesellschaft bei 600 000 Mark Aktien und 360 000 Mark Hypotheken Kreditoren von 0.24 Mill. Mark aufgewiesen. Reserven waren nicht vorhanden. Die Aktiva waren im ganzen 1.22 Mill. bewertet und zwar entfiel u. a. auf das Immobilienkonto 0.77 Millionen Mark, auf Debitoren 0.15 Mill Mark., auf Vorräte rund 80 000 Mark. Der Absatz betrug zuletzt 21.470 Hektoliter, als Ertrag des Bierkontos figurieren 352 200 Mark, als allgemeine Unkosten 329 503 Mk. Ueber die finanzielle Lage der Mittelbadischen Brauereigesellschaft liegen uns keine Angaben vor.

Aus Baden.

oc. **Karlsruhe**, 8. Sept. Die Großherzoglichen Herrschaften sind heute abend gegen 8Uhr aus Badenweiler hier eingetroffen. Die Großherzogin Luise traf nachmittags um 2 Uhr von der Mainau hier ein.

oc. **Karlsruhe**, 8. Sept. Die Stadtverwaltung richtete an den Grafen Zeppelin die Anfrage, ob eine Landung des „3. 3“ in Karlsruhe geplant sei. Die Antwort des Grafen steht noch aus. Auf dem Karlsruher Exerzierplatze sind alle Vorkehrungen zu einer sicheren Verankerung des Luftschiffes getroffen. Riesige Eisenschienen sind in den Boden eingemauert und diese mit starken Drahtseilschlaufen versehen worden.

oc. **Karlsruhe**, 8. Sept. Die Handwerkskammer Karlsruhe hat in ihrer letzten Plenarsitzung beschlossen, eine Kasse zum Zwecke der Unterstützung von selbständigen Handwerkern im Kammerbezirk im Falle der Krankheit zu errichten.

Durlach, 7. Sept. Auf dem Reitplatze des hiesigen Trainbataillons findet gegenwärtig eine interessante militärische Uebung statt. Eine Abteilung Soldatenbäcker, eingezogene Reservisten, ist in Tag- und Nachtschichten damit beschäftigt, in 12 fahrbaren Backöfen in eineinhalb Tagen ca. 14 000 Kommislaibe zu backen.

Lahr, 8. Sept. Von großem Glück kann nach der „Lahr. Ztg.“ ein hiesiger lediger Kaufmann sagen, der in einer der letzten Nächte der Gefahr des Verbrennens wie durch ein Wunder entging. Er hatte sich gegen 11 Uhr zu Bett gelegt und war sogleich in tiefen Schlaf versunken, hatte jedoch vergessen, das auf dem Tische stehende Licht zu löschen. Durch den zum offenen Fenster hereinströmenden Luftzug flackerte das Licht zu den Vorhängen, die fingen Feuer und verbrannten mitsamt der Vorhangstange. Als die Kordel, die den Rolladen am Fenster hielt, durchgebrannt war, ging dieser herab dadurch den Luftzug dämpfend, so daß die Flammen allmählich in sich zusammensanken. Der im Bette Liegende schlief aber während all dieser Vorgänge den Schlaf des Gerechten weiter, er merkte es nicht, daß sogar sein Kopfkissen versengt wurde, und erst am Morgen, als er, von dem Rauch und Qualm unangenehm berührt, erwachte, sah er das Unheil, dem er auf solch eigenartige Weise entgangen war.

oc. **Triberg**, 8. Sept. In der Zeit vom 18. Dezember bis 20. Februar findet in der Gewerbehalle dahier eine internationale Wintersportausstellung statt. Prinz Max hat das Protektorat übernommen.

Donaueschingen, 6. Sept. Die Donauversickerung zwischen Immendingen und Tuttlingen hat in neuerer Zeit auffallend rasche Fortschritte gemacht. Am Samstag und Sonntag unternahm Professor Endriß-Stuttgart mit etwa 50 Personen aus Baden, Württemberg, Bayern, Hessen und der Schweiz eine Besichtigung. Zunächst besuchte man die Versickerungsstelle auf württembergischem Gebiet bei Friedingen und wanderte dann eine Stunde lang in dem jetzt völlig trocken liegenden Flußbett der Donau zu der Hauptversickerungsstelle bei Brühl, zwischen Immendingen und Möhringen, wo das Wasser mit dem Geräusch eines davonfahrenden Eisenbahnzuges verschwindet. Am Sonntag wandte man sich der Versickerungsstelle im Aachgebiet der Aach zu, deren Lauf bekanntlich zum Teil von dem verschwindenden Donauwasser unterirdisch gespeist wird. Von einem zum anderen Tag ist die Versickerung des Donauwassers derart fortgeschritten, daß am Samstag in 300 Meter Länge stromaufwärts das Bett noch etwa 1 Meter Wasser hatte, während am Sonntag diese ganze Strecke ebenfalls begehbar trocken lag. Bei Brühl sind etwa seit vorgestern neue Einbruchstellen von etwa eineinhalb Meter Durchmesser entstanden. Der Boden senkt sich meist kreisförmig um etwa einen halben Meter ein. An der Aachquelle bei Hattingen befindet sich im Walde eine alte Versinkungsstelle von etwa 50 Meter Breite. Hier ließ sich vor annähernd 100 Jahren ein Mann der Gegend einmal 80 bis 90 Klafter tief hinunter, ohne Grund zu finden. An dieser Stelle bereitet lt. Frk. Ztg. Prof. Endriß jetzt einen wissenschaftlichen Einstieg zur bergmännischen Erforschung vor.

oc. **Bonndorf**, 8. Sept. Der 25 Jahre alte Dienstknecht Eduard Morath von Hürrlingen, der in Uehlingen in Arbeit steht, hat sich in seinem Bette durch einen Revolverschuß entleibt.

oc. **Konstanz**, 9. Sept. In der gestrigen Meldung aus Konstanz betr. den Brand in Mühlingen hatte sich ein bedauerlicher Schreibfehler des Korrespondenten eingeschlichen. Nicht fünf Schreiner, sondern fünf Schweine kamen in den Flammen um.

Mannheim, 7. Sept. Eine blutige Schießaffäre spielte sich gestern abend in einer Straße in der Nähe des Speisemarktes ab. Der Eisendreher August Speck gab nach vorausgegangenem Streit auf die 19jährige Marie Orth einen Schuß ab, der dem Mädchen die Lunge durchbohrte. Die Verletzte befindet sich in hoffnungslosem Zustande im Krankenhaus. Der Täter wurde von der Menge festgenommen und der Polizei überliefert.

oc. **Mannheim**, 8. Sept. Wegen Verbrechens gegen das keimende Leben wurde eine in der Käfertalerstraße wohnende Hebamme verhaftet, die Privatpraxis ausübte. Es wurden bereits 6 Frauen und Mädchen wegen dieser Sache verhaftet und weitere Verhaftungen stehen bevor. In die Sache sind auch verschiedene Frauen aus der Pfalz verwickelt.

Mosbach, 7. Sept. Während des Manövers der 28. Division in hiesiger Gegend sind verschiedene Unfälle, Hitzschläge und Todesfälle vorgekommen. Auch das Grenadier-Regiment Nr. 109 hat mehrere Fälle von Hitzschlag aufzuweisen, davon einen Fall kurz vor dem Manöver bei einem längeren Uebungsmarsch über den Rhein, wobei ein Reservist der 3. Komp. an einem Hitzschlag in Karlsruhe darauf gestorben ist. Am Sonntag wurde der gelbe Dragoner, aus Talheim in Württemberg gebürtig, der durch Sturz vom Rad bei Obrigheim einen Schädelbruch erlitt, unter großer privater und militärischer Anteilnahme hier beerdigt. Dies ist der zweite Todesfall eines Dragoners binnen kurzer Zeit. — Einem Pferd eines Dragoners vom Regiment 20 platzte während einer Attacke am gleichen Tage der Leib auf, sodaß die Eingeweide austraten und das Tier getötet werden mußte.

Aus dem Breisgau und Umgebung.

Nachdruck unserer Original-Korrespondenzen ist nur mit ausdrücklicher Quellenangabe: „Breisg. Nachr.“ gestattet.

* **Emmendingen**, 9. Sept. Auch in dieser vielbewegten Zeit wird das badische Volk den Tag nicht vergessen, an dem es lange Jahrzehnte hindurch als seinen höchsten Festtag den Geburtstag Großherzogs Friedrich I. in jubelnder Freude und innigster Dankbarkeit gefeiert hat. Heute ist dieser Tag zum zweitenmal ein Gedenktag, der erfüllt ist von schmerzlicher Wehmut aber auch von der erhebenden, unauslöschlichen Erinnerung an das gottbegnadete Leben des unvergeßlichen Fürsten.

* **Emmendingen**, 9. Sept. Der badische Lehrerverein hält am 27. und 28. September 1909 seine Generalversammlung in Heidelberg ab. Auf der Tagesordnung stehen unter anderem folgende Themata: 1) Warum und in welchen Punkten übersteigen.

Die Verwaltung und Verzinsung der Reichsschuld hat mit einer Wenigerausgabe von 33 000 Mark abgeschlossen. Beim allgemeinen Pensionsfonds ergibt sich eine Wenigerausgabe von 2 576 000 Mark. Der Reichsinvalidenfonds hat mit einer Minderausgabe von 185 000 Mark abgeschlossen. Da indessen an Zinsen 512 000 Mark weniger als veranschlagt aufgekommen sind, weil nach Feststellung des Etats eine Abgabe von Wertpapieren an den Hinterbliebenenversicherungsfonds stattzufinden hatte, so fehlen zur Deckung der Ausgaben 327 000 Mark, welche zunächst aus ordentlichen Mitteln des Reiches vorgeschossen worden sind. In Uebereinstimmung mit dem Verfahren in früheren Jahren wird durch den Etat für 1910 für die nachträgliche Bereitstellung des Betrages aus Mitteln des Reichsinvalidenfonds zu sorgen sein. Bei dem unter den einmaligen Ausgaben des ordentlichen Etats angesetzten Fonds zur Gewährung außerordentlicher einmaliger Beihilfen an Beamte usw. sind insgesamt

xander übernahm nun die Erziehung der Waise, er betrachtete Waldemar als seinen eigenen Sohn, der nun voraussichtlich der Universalerbe des ganzen großen Güterbesitzes wurde.

Baron Waldemar zählte jetzt bereits dreiundvierzig Jahre; er war noch unvermählt, auf die Bitte seines Onkels, sich nach einer Gattin umzuschauen, hatte er stets geantwortet, er habe noch keine gefunden, die seinen Anforderungen entspreche, und er könne Marianne von Steinau nicht vergessen.

Ihm war Marianne zur Gattin bestimmt gewesen, er hatte [illegible] chen.

— **Falsche 50 Mark-Scheine.** An einer großen Anzahl von Kassen in Karlsruhe und anderen Orten sind in den letzten Tagen falsche 50 Mark-Scheine angehalten worden. Die wesentlichen Fälschungsmerkmale sind folgende: In der Länge sind die Falschscheine etwa zwei Millimeter kleiner als die echten Scheine, in der Breite ist die eine Seite einen Millimeter länger als bei den echten Scheinen. Das Papier ist dünner als bei den echten Banknoten. Der Druck auf der Schauseite ist nicht scharf ausgeführt. Hierdurch haben die Scheine ein verschwommenes Aussehen erhalten und sind als Falschstücke bei einiger Aufmerksamkeit zu erkennen

Kenzingen, 8. Sept. Am nächsten Sonntag abend veranstaltet der hiesige „Turnerbund“ im Löwensaal ein Schauturnen. Demselben schließt sich ein Ball an. — Am verflossenen Samstag wurde der Eisenbahngehilfe Bertsch von Weisweil wegen Unterschlagung amtlicher Gelder verhaftet und ins hiesige Amtsgefängnis eingeliefert. K. W.

♂ **Bischoffingen**, 8. Sept. Die Zwetschgenernte ist hier, sowie im ganzen Bezirk, im besten Gange. Es gibt durchweg einen guten Ertrag. Der Zentner gilt im Durchschnitt fünf Mark.

oc. **Freiburg**, 8. Sept. Am 18. und 19. September findet hier die nationalliberale Landesversammlung statt. Am 19. vormittags tagt der Landesausschuß. Nachmittags werden in öffentlicher Versammlung die Herren Dr. Bassermann, Geh. Hofrat Rebmann und Abg. Sänger sprechen.

oc. **Freiburg**, 8. Sept. Das Söhnchen des Bärenwirts Steinhart in Zarten wurde am Montag von einem Automobil überfahren und so schwer verletzt, daß es gestern starb.

oc. **Freiburg**, 8. Sept. Heute nacht wurde der Dachstuhl des Hauses Friedrichstraße 14 (Besitzer August Scherer Erben) durch Feuer zerstört. Stark in Mitleidenschaft wurden auch die oberen Stockwerke genommen. Die Fahrnisse mehrerer Familien sind teils durch Feuer, teils durch Wasser vernichtet. Der Schaden dürfte sich auf 10—15 000 Mark belaufen.

♀ **Waldkirch**, 8. Sept. Das am nächsten Sonntag stattfindende 25jährige Jubiläum des hiesigen katholischen Gesellen-Vereins wird auch ein Freudenfest der ganzen Stadtgemeinde werden. Beim Festgottesdienst wird Herr Stadtpfarrer Stephan v. Hardheim, einer der ersten Vorstände des Jubelvereins, die Festpredigt übernehmen. In der Festversammlung im „Kreuz“ wird Herr Stadtpfarrer Lamy-St. Blasien die Festrede halten. Bis jetzt haben schon eine größere Anzahl eingeladener Nachbarbrudervereine ihr Erscheinen zugesagt.

Geschäftliche Mitteilungen.

Bingen a. Rh. Am Rheinischen Technikum zu Bingen, einer Lehranstalt, die sich mit der Ausbildung im Maschinenbau und in der Elektrotechnik befaßt, sind seit drei Semestern Kurse im Automobilbau und Eisenhochbau eingerichtet, die sehr gut besucht waren. Mit der Anstalt sind auch umfangreiche Laboratorien und Versuchsanstalten sowie eine Station für drahtlose Telegraphie verbunden. Ferner ist dem Technikum seit 3 Jahren eine Chauffeurschule angegliedert, die als die erste am Rhein sich eines sehr starken Zuspruches erfreut. Der Leiter beider Anstalten, die getrennt verwaltet werden, ist der in Fachkreisen bekannte Professor Hoepke.

Handel und Verkehr.

Kursblatt der Mannheimer Produktenbörse
vom 6. Sept.
Die Notierungen sind in Reichsmark, gegen Barzahlung per 100 Kg. bahnfrei hier.

Weizen hierländ.	24.50—.—	Hafer bad.	16.25—16.75
„ nordd.	—.——.—	„ nordd.	—.——.—
Kernen	21.50—.—	„ württ. Alb	—.——.—
Roggen pfälzischer	16.75—17.—	„ weiß amer.	—.——.—
„ neuer	—.——.—	Mais amer. Mixed	—.——.—
Gerste hierländische	16 50—16 75	„ Donau	15.75—.—
„ pfälzische	16.75—17.75	Kohlreps, deutsch neu	26.75—.—
„ ungar.	—.——.—	Wicken	21.——22.—

Weizenmehl Nr.	00	0	1	2	3	4
	33.—	32.—	30.50	29.50	28.50	25.50

Roggenmehl Nr. 0) 25.50 1) 23.—
Tendenz: Weizen unverändert matt, Roggen behauptet, Hafer, Mais, Gerste unverändert.

Stand der Reben.

× **Oberrotweil**, 6. Sept. Die Herbstaussichten sind in unserer Gemarkung bis jetzt ziemlich befriedigend, wenn nicht noch der Sauerwurm auftritt. Gewannweise steht ein Vollherbst, an anderen Stellen aber auch wieder ein geringer Herbst in Aussicht. Hauptsächlich die Edelsorten haben unter der schlechten Blütezeit zu leiden gehabt und lassen deshalb dieses Jahr zu wünschen übrig. Die Reife der Trauben geht ziemlich schnell auf den Regen, den wir am letzten Sonntag hatten, vor sich, so daß man wahrhaft staunen muß, wenn man ungefähr acht Tage nicht mehr in den Reben war. Hoffentlich kommt dieses Jahr ein besserer Gang in das Weingeschäft als im vorigen Jahr zu verzeichnen war.

Von der Bergstraße, 6. Sept. Die Weinberge sehen verhältnismäßig nicht gerade schlecht aus. Das Laub ist meist noch grün und ist Hoffnung vorhanden, daß das Holz gut ausreift. Was die Trauben anbelangt, so sind die Beeren meist noch hart. Für ihre vollständige Reife ist noch viel warmes, sonniges Wetter erwünscht. Das zeitige sorgfältige Spritzen und Schwefeln hat sich besonders gut bewährt.

Briefkasten der Redaktion.

Nach F. Die Leute können den Herrn wegen öffentlicher Beleidigung verklagen. Wenn sich die Leute vielleicht am falschen Platz befanden, hätte die Zurechtweisung in einer angemessenen Art und Weise erfolgen können.

B. Selbstverständlich muß Ihnen auch der Hilfsbriefträger am Sonntag die Post und damit auch die Zeitung in der üblichen Weise bringen. Sagen Sie dem Manne, Sie würden sich bei Wiederholung solcher verspäteter Zustellung ans Postamt wenden; das dürfte genügen.

Wetterbericht.

Temperatur gestern Mittag 12 Uhr: + 19° C., gestern abend 7 Uhr + 16° C., heute früh 7 Uhr + 14½° C.

Druck und Verlag der Druck- u. Verlagsgesellschaft vorm. Dölter in Emmendingen. Geschäftsinhaber R. Eppig u. Wilh. Fundt.
Verantwortlicher Redakteur: Otto Teichmann, Emmendingen.

Eichstetten. Am Dienstag, den 14. Sept. Kram-, Vieh- und Pferdemarkt.

Kenzingen. Am Dienstag, den 14. Sept. Viehmarkt.

Kaiserparade b. Karlsruhe. Am Paradetag (11. Sept.) von 7—9½ Verkauf v. Tribünen-Karten (I., II., III. Platz) am Eingang 10 des Paradefeldes (vgl. Paradeplan).

Suchen Sie
verehrte Hausfrau, am Waschtage ein Hilfsmittel, das
1. bei sparsamem Verbrauch die Stoffe schont und
2. ohne Bleiche eine blendendweisse Wäsche von angenehmen, frischem Geruch gibt?

Dann nehmen Sie
Dr. Thompson's Seifenpulver mit dieser Schutzmarke ☛

Dr. Thompson's Schutz-Marke Schutz-Marke Seifenpulver

Ueberall erhältlich.

¼ Pfd. Paket 15 Pfg.

Ges. gesch.

Bekanntmachung. Nr. 3484

Nr. 34580. Den Neubau des Bahnhofes Emmendingen, hier
Herstellung einer Flutbrücke in Elzmatten bei Emmendingen betr.

Die Großh. Bahnbauinspektion Freiburg beabsichtigt die Erbauung einer Flutbrücke in den Elzmatten zwischen der Landstraße Nr. 1 und der Schützenbrücke.

Wir bringen das Unternehmen zur öffentlichen Kenntnis mit der Aufforderung, etwaige Einwendungen bei diesseitiger Stelle oder bei dem Gemeinderate in Emmendingen binnen 14 Tagen vom Ablauf des Tages an vorzubringen, an welchem dieses Blatt ausgegeben wurde, widrigenfalls alle nicht auf privatrechtlichen Titeln beruhenden Einwendungen als versäumt gelten.

Beschreibungen und Pläne liegen bei diesseitiger Stelle und auf dem Rathause in Emmendingen während der Einspruchsfrist zur Einsicht offen.

Emmendingen, den 6. September 1909.

Großh. Bezirksamt:
Fischer.

Vorstehendes bringen wir zur öffentlichen Kenntnis der Beteiligten mit dem Beifügen, daß Beschreibungen und Pläne in dem Rathause hier aufliegen, und die Geltendmachung etwaiger Einwendungen gegen das obige Unternehmen — während der Einspruchsfrist — vorzubringen sind.

Emmendingen, den 8. September 1909.

Der Gemeinderat:
Rehm.

Hausversteigerung.

Das zur Konkursmasse des Holz- und Kohlenhändlers **Gustav Haßler** in Emmendingen gehörige nachbeschriebene Grundstück wird am

Freitag, 17. Sept. 1909, nachm. 2 Uhr

im Rathaus zu Emmendingen öffentlich versteigert:

Lgb.-Nr. 383b, 23 ar 50 qm Hofraite und 1 ar 24 qm Hausgarten. Auf der Hofraite steht: a) ein zweistöckiges Wohnhaus mit Eisenbalkenkeller und Kniestock, b) ein einstöckiges Comptoirgebäude, c) ein einstöckiger Holzschopf mit Waschküche und Kniestock, d) ein einstöckiger Lagerschuppen mit Stall, Futtergang und Kniestock e) ein an d angebauter einstöckiger Holzschopf, f) ein einstöckiger Holzschopf, g) ein einstöckiger Schweinstall, h) ein einstöckiger Kohlenschopf, in der Eisenbahnstraße Nr. 4 in Emmendingen. Steuerwert 55000 Mk.

Das Anwesen liegt an zwei Straßen, ganz in der Nähe des jetzigen und zukünftigen Bahnhofs, wurde im Jahr 1897 erbaut und eignet sich besonders zum Betrieb eines Holzwaren- und Kohlengeschäfts und einer Baumaterialienhandlung.

Die Versteigerungsbedingungen können in der Kanzlei des Notariats eingesehen werden, auch werden Abschriften derselben auf Antrag und Kosten der Antragsteller erteilt.

Emmendingen, den 1. September 1909.

Großh. Notariat I:
Welcker.

Großh. Realschule Kenzingen i. B.

Das neue Schuljahr beginnt am 3408

Montag, den 13. September ds. Js.

Schriftliche oder mündliche Anmeldungen neu eintretender Schüler unter Vorlage des Geburts- und Impfscheines, sowie des letzten Schulzeugnisses nimmt jederzeit entgegen

Der Großh. Vorstand

Gr. Realschule Breisach.

Anmeldungen für das neue Schuljahr am **Montag, den 13. September 1909, vormittags von 8—12 Uhr**, und **nachmittags von halb 3 bis halb 5 Uhr** im Dienstzimmer des Vorstandes. Geburts- und Impfschein, sowie Schulzeugnisse sind vorzulegen. Aufnahmeprüfungen: **Dienstag, den 14. September**, von **halb 9 Uhr vormittags an.** 3463

Alle Sorten

Schuhwaren

frisch eingetroffen.

Schuhe, Stiefel
sowie
Holzschuhe
guter Qualität zu äußerst billigen Preisen.
Rohrstiefel
von Mk. 9.50 an.

8505

Um geneigten Zuspruch bittet

Wilhelm Zipse, Schuhhandlung
Emmendingen (beim Tor).

Reparaturen rasch und billig.

Carl Sattler, Schreinermeister, Emmendingen
empfiehlt sich zur
Neuanfertigung aller Art Möbel.
Ebendaselbst ist eine kleinere Wohnung zu vermieten.
3477 Westend 10, Emmendingen.

Gasthaus z. Engel, Ihringen

ist mit sämtlichem Zubehör unter günstigen Bedingungen alsbald zu verpachten.

Gefl. Offerten unter Nr. 3467 an die Expedition ds. Bl.

Verein der Deutschen Volkspartei
Emmendingen.

Nicht heute, sondern
Sonntag, den 12. d. M., abends 8 Uhr
findet im Saale des Hotels zur Post die 3466

Hauptversammlung

des Demokratischen Vereins statt.

Tagesordnung:

1. Berichterstattung über die gepflogenen Unterhandlungen mit den übrigen politischen Parteien bezüglich der Bürgerausschußwahlen.
   Referent: Rechtsanwalt Dr. Götz.
2. Gemeindewahlen und ihre politische Bedeutung.
   Referent: Fabrikant Max Bloch.

Wir bitten unsere Mitglieder vollzählig zu erscheinen. Auch Nichtmitglieder sind höflichst eingeladen, der Versammlung anzuwohnen und wird freie Diskussion gestattet.

Verein der Deutschen Volkspartei.
Der Vorstand: Rechtsanwalt Dr. Götz.

Sängerrunde Hochberg. — Stadtmusikverein
Emmendingen.

Donnerstag, 9. Sept. 1909, abends 8¼ Uhr:

Doppel-Konzert

im Bautz'schen Biergarten (bei ungünstiger Witterung im Gartensaale).

Zu diesem Konzerte laden wir unsere verehrl. Mitglieder nebst Familienangehörigen, sowie Freunde der Musik und des Gesanges ergebenst ein. 8480

Sängerrunde Hochberg. Stadtmusikverein.
Rehm. Schmidt.

Tanz- und Anstandslehre.

Den geehrten hiesigen und auswärtigen Damen und Herren zur Nachricht, daß am **Montag, den 13. September, abends ½9 Uhr**, im **Saale des Hotels zur Post** die Tanzkurse beginnen. Gefällige Anmeldung erbeten. 8401

G. Stahl, Tanzlehrer, Emmendingen
Markgrafenstraße 8, 2. St.

Stets Gelegenheitskauf in guterhaltenen

Motorwagen

Motorrädern (auch mit Beiwagen), sowie in gebrauchten Fahrrädern.
Vertreter der Colibri- u. Liliput-Motorwagen.

Eugène Tritsch, Mechaniker
Dinglingen (Baden).

[redacted]

Geschäftseröffnung u. -Empfehlung.

Einer titl. Einwohnerschaft von Emmendingen und Umgebung beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich in der Karl-Friedrichstraße Nr. 14 eine

Schlosserei

errichtet habe.

Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, alle in mein Fach einschlagenden Arbeiten gut und preiswert auszuführen und durch schnelle Bedienung und meisterhafte Ausführung das Vertrauen meiner werten Kundschaft zu erwerben.

Gefälligen Aufträgen sieht entgegen

Hochachtend
Wilhelm Leimenstoll,
Schlossermeister.

Emmendingen, 7. September 1909.

Inserate finden in den „Breisgauer Nachrichten" größte Verbreitung.

Ein guterhaltenes
Tafelklavier
ist billig zu verkaufen. Zu erfr. unt. Nr. 3476 in der Geschäftsstelle d. Bl.

AKRA

Kippdämpfer
• Unverwüstlich haltbar •
Kyffhäuserhütte
Karlsruhe-Rheinhafen

Vermisst
wird nie der Erfolg beim Gebrauch von **Steckenpferd-Teerschwefel-Seife v. Bergmann u. Co., Radebeul**

Schutzmarke: Steckenpferd.

Es ist die beste Seife gegen alle Arten Hautunreinigkeiten u. Hautausschläge, wie Mitesser, Pinnen, Flechten, Blütchen, Röte des Gesichts etc. à St. 50 Pfg. bei:
Jos. Fuchs, Emmendingen.

Kassenschränke.

Wegen Konstruktions-Aenderung hat erstklassige Fabrik ca. 120 Kassenschränke, um damit schnell zu räumen,

zum Selbstkostenpreise

abzugeben. Ia. Fabrikat, weitgehendste Garantie. Gefl. Anfragen unter **W. 3168 A.** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Freiburg i. B.** erbeten.

Ia neues Delikateß-Sauerkraut

versende per sofort bei Abnahme von
200 Pfd. Mk. 15.—
100 Pfd. Mk. 8.—
50 Pfd. Mk. 4.50
25 Pfd. Mk. 2.50
10 Pfd. Mk. 1.20
ab hier.

Krautköpfe per Ztr. 4 **Mk.** Waggonladung billigste Berechnung. Gebinde werden zum Selbstkostenpreis in gutem Zustande franko zurückgenommen. 8350

A. Busch, I. Sauerkrautversandgeschäft, Schwenningen.

Institut Boltz
Ilmenau i. Thür.
Einj.-, Fähnr.-, Abitur.- [Ex.]
Schnell, sicher. Pr. frei.

Habe noch einige Zentner altgeräucherten

Speck

(Winterware) abzugeben, das Pfund 1 Mk., 3497

Schinken

von 4—16 Pfund, das Pfund 90 Pfennig. Ferner 2—3 Zt.

Salami

das Pfund 1.20 Mk.

Joseph Wehrle, Metzger,
Elzach.

Ein trächtiges
Mutter-schwein
unter zweien die Wahl, nahe am Ziel, hat zu verkaufen **Christian Reinbold** in **Oberfexau** bei Keppenbach, Amt Emmendingen. 3501

Gesucht per 1. Oktober

Fräulein oder Herr

für Korrespondenz. Flottes Stenographieren und vollständige Beherrschung der Schreibmaschine (Stoewer, Underwood oder Remington) Bedingung. Offerten mit Zeugnisabschriften und Gehaltansprüchen erbet. an **Maschinenfabrik und Eisengießerei Haaler Aktien-Gesellschaft**
Teningen.

Männer-Riege.
Emmendingen.

Heute Donnerstag abend halb 9 Uhr

Turnen.

Nach dem Turnen gemütliche Unterhaltung im Gasthaus zum Löwen. Liederbuch mitbringen.

Fässer

gebrauchte, aber gut erhalten, von 600—3000 l, billig zu verkaufen bei
L. Kittel
zum Dreikönig, Emmendingen.

Freibank
Emmendingen

Freitag morgen früh von 8 Uhr ab wird schönes junges

Ochsenfleisch

ausgehauen, das Pfund zu **50** Pfg.
Ortsviehversicherungs-Verein.

Kleine
Briefmarken-sammlung

in neuestem Album für Mk. 20 zu verkaufen. Als Geschenk sehr geeignet.
Redakteur Teichmann
Emmendingen.

Zu verkaufen

eine Partie neue Fässer, Größe von 80 bis 2200 Liter. Herbstzüber, sowie Kraut- u. Bohnenständer. Bestellungen werden ebenfalls in jeder Beziehung entgegengenommen bei **E. Sexauer**, Küfer, Bischoffingen.

Mehrere
Stepperinnen und Zuschneider

per sofort gesucht. 3468
Badische Schuhwarenfabrik
Emmendingen.

Stellung erhalten

nach **Ausbildung** als Bademeister und Masseur. Bademeisterin und Masseuse, Damen und Herren ohne körperlichen Fehler. Lehrhonorar von Mk. 220 ab. Aerztliche Leitung. Eintritt am 4. Oktober. Prospekt und Lehrplan gratis von 3496
Sanitas Villa Riedberg in Günterstal-Freiburg, Baden.

Ein Keller

480 Hektoliter weingrüne Fässer enthaltend, auf 1. Oktober zu vermieten von **G. Birmelin**, zur Krone in **Broggingen** bei Kenzingen. 3508

Schön möbliertes 8499
Zimmer
sofort zu vermieten.
Zu erfragen in der Exp. ds. Bl.

Einfach möbliertes
Zimmer
sowie drei Schlafstellen an ordentliche Arbeiter zu vermieten.
Hochburgerst. 82, Emmendingen.

Wohnung
ein Zimmer und Küche zu vermieten. 3496
Karlfriedrichst. 82, Emmendingen

Eine
Wohnung
nebst Spezerei-Laden sofort od. 1. Oktober in Teningen zu vermieten. 3507
Zu erfragen in der Exped. d. Blattes.

Eine schöne, freundliche
3-Zimmer-Wohnung
ist auf 1. Oktober zu vermieten
Kleine Mundingerstraße 27d
3478 Emmendingen.

Auf 1. Oktober eine kleinere
Wohnung
zu vermieten. 3469
Zu erfragen in der Exp. ds. Bl.

Breisgauer Nachrichten

Telegramm-Adresse: Dölter Emmendingen. **Auflage 7000 Exemplare.** Fernsprechanschluß: Emmendingen Nr. 3, Freiburg Nr. 1392.
Zuletzt notariell beglaubigter Abonnentenstand 6220.

Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Wochen-Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen und des Amtsgerichtsbezirks Kenzingen, Ratgeber des Landmanns, Breisgauer Sonntagsblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. **Abonnementspreis:** durch die Post frei ins Haus Mk. 2.— per Vierteljahr, durch die Austräger frei ins Haus 65 Pfg. per Monat.	Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.	**Insertionspreis:** die einspaltige Petitzeile oder deren Raum in den obigen Bezirken 10 Pfg. außerhalb 15 Pfg., im Reklamenteil pro Zeile 40 Pfg. Amtliche Anzeigen 15 Pfg. Beilagengebühr pro Tausend 6 Mark.

Nr. 211 (Evang.: Sosthenes.) **Emmendingen, Freitag, 10. September 1909** (Kath.: Nikol. v. d. T.) **43. Jahrgang.**

Der Reichshaushalt im Jahre 1908.

Der Reichshaushalt für 1908 schließt — wie schon berichtet — mit einem Fehlbetrag von 121 996 000 Mark ab. Nach dem Endabschluß der Reichshauptkasse werden nun die einzelnen Ergebnisse amtlich mitgeteilt. Abgesehen von den auf die außerordentlichen Deckungsmittel angewiesenen Ausgaben ergibt sich danach folgendes:

Beim Reichstage waren 112 000 Mark mehr erforderlich. Beim Auswärtigen Amt sind die fortdauernden Ausgaben um 433 000 Mark hinter dem Anschlage zurückgeblieben. Bei den einmaligen Ausgaben ergibt sich eine Ueberschreitung von 210 000 Mark. Im Geschäftsbereiche des Reichsamts des Innern sind die fortdauernden Ausgaben um 962 000 Mark überschritten worden, während bei den einmaligen Ausgaben 218 000 Mark unverwendet blieben. Mehr erforderlich waren bei der Zentralbehörde 258 000 Mark, namentliche sachliche und vermischte Ausgaben, 230 000 Mark zur Unterhaltung deutscher Postdampferverbindungen mit Ostasien und Australien infolge des neuen Abkommens, 835 000 Mk. zu Familienunterstützungen aus Anlaß von Friedensübungen, 128 000 Mark beim Kanalamte, sowie weitere 112 000 Mark zur Wiederherstellung der Luftschiffhalle in Manzell am Bodensee und des durch ihr teilweises Versinken beschädigten Luftschiffes. Dagegen waren bei dem Reichszuschuß auf Grund des Invalidenversicherungsgesetzes 478 000 Mark sowie bei den einmaligen Ausgaben verschiedene Restenfonds als nicht verwendet in Abgang zu stellen.

Für das Reichsheer sind bei den Kontingentsverwaltungen von Preußen, Sachsen u. Württemberg einschließl. des diese Verwaltungen angehenden und mit einer Ersparnis von 2 168 000 Mark abschließenden Abschnittes des allgemeinen Pensionsfonds an fortdauernden Ausgaben 2 843 000 Mark und an einmaligen Ausgaben 132 000 Mark weniger als angesetzt erforderlich gewesen. Bei den Einnahmen ist ein Mehr von 281 000 Mark zu verzeichnen. Bei der Marineverwaltung schließen die fortdauernden Ausgaben einschließlich des entsprechenden Abschnittes des allgemeinen Pensionsfonds mit 2 485 000 Mark und die einmaligen Ausgaben mit 153 000 Mark Mehraufwand ab. Da bei der Einnahme 239 000 Mark mehr aufgekommen sind, so ist das Ergebnis bei diesem Teil des Reichshaushalts im ganzen um 2 399 000 Mark ungünstiger gegen die Voraussetzungen des Etats.

Bei den Fonds des Reichsschatzamts ergibt sich ohne Berücksichtigung des Abschnitts „Ueberweisungen an die Bundesstaaten" insgesamt ein Wenigeraufwand von 60 439 000 Mark, der zum Hauptteil rechnerische Ursachen hat. Mehr erforderlich waren für Hilfsleistungen bei der Zentralbehörde 68 000 Mark und zu Geschäftsbedürfnissen usw. 103 000 Mark. Ferner ist beim Titel „Münzwesen" eine Ueberschreitung von 1 900 000 Mark eingetreten, die jedoch in dem bei Kapitel 12 der Einnahme nachgewiesenen erhöhten Münzgewinn ihre Deckung findet. An die Bundesstaaten mußten außer dem ihnen zustehenden Drittel der Erbschaftssteuer zur Ergänzung dieses Anteils auf den Betrag der Durchschnittseinnahme an Erbschaftssteuer in den Rechnungsjahren 1901 bis 1905 für das Rechnungsjahr 1908 und dann noch nachträglich für 1907 zusammen 5 175 000 Mark mehr als im Etat angesetzt war, gezahlt werden. Ferner sind an Erstattungen und Herstellungskosten für nicht verwendbare Stempelzeichen, von Steuerkarten für Kraftfahrzeuge sowie von Kosten für den Neudruck von Personenfahrkarten bei der Einführung des Gesetzes vom 3. Juni 1906 zusammen 365 000 Mark außeretatsmäßig aufgewendet worden. Des weiteren ist der Betrag von 10 052 000 Mark, der sich bei der Prägung von Reichssilbermünzen aus angekauftem Silber als Münzgewinn ergeben hat, ebenfalls außeretatsmäßig verausgabt und zur Verstärkung der Betriebsmittel der Reichshauptkasse verwendet. Gegen den Anschlag zurückgeblieben sind die Ausgaben an Rayonentschädigungsrenten um 112 000 Mark und die einmaligen Rayonentschädigungsausgaben um 1 494 000 Mark sowie ferner die Beihilfen an Kriegsteilnehmer (Veteranenbeihilfen) um 1 024 000 Mark. An den mit 53 000 000 Mark angesetzten Hinterbliebenenversicherungsfonds ist nach der Berechnung des auf den Kopf der Bevölkerung des Deutschen Reiches entfallenden Reinertrages der im § 15 des Zolltarifgesetzes bezeichneten Waren nicht abzuführen gewesen. Der Betrag ist daher in Abgang gestellt worden. Ferner ist der zur Verminderung der Reichsschuld eingesetzte Betrag von 23 910 000 Mark für diesen Zweck nicht verwendet und daher von der Ausgabe sowie zugleich vom Soll der Matrikularbeiträge abgesetzt worden, weil die 1908 aufzubringenden Matrikularbeiträge den Sollbetrag der Ueberweisungen um mehr als 40 Pfg. auf den Kopf der Bevölkerung übersteigen.

Die Verwaltung und Verzinsung der Reichsschuld hat mit einer Wenigerausgabe von 33 000 Mark abgeschlossen. Beim allgemeinen Pensionsfonds ergibt sich eine Wenigerausgabe von 2 576 000 Mark. Der Reichsinvalidenfonds hat mit einer Minderausgabe von 185 000 Mark abgeschlossen. Da indessen an Zinsen 512 000 Mark weniger als veranschlagt aufgekommen sind, weil nach Feststellung des Etats eine Abgabe von Wertpapieren an den Hinterbliebenenversicherungsfonds stattzufinden hatte, so fehlen zur Deckung der Ausgaben 327 000 Mark, welche zunächst aus ordentlichen Mitteln des Reiches vorgeschossen worden sind. In Uebereinstimmung mit dem Verfahren in früheren Jahren wird durch den Etat für 1910 für die nachträgliche Bereitstellung des Betrages aus Mitteln des Reichsinvalidenfonds zu sorgen sein. Bei dem unter den einmaligen Ausgaben des ordentlichen Etats angesetzten Fonds zur Gewährung außerordentlicher einmaliger Beihilfen an Beamte usw. sind insgesamt 603 000 Mark unverwendet geblieben. Bei den einmaligen Ausgaben der Reichspost- und Telegraphenverwaltung sind 67 000 Mark und bei denjenigen der Reichseisenbahnverwaltung 93 000 Mark erspart worden.

Die Einnahme an Verbrauchsabgabe für Branntwein sowie an Maischbottich- und Branntweinmaterialsteuer, deren Reinertrag den einzelnen Bundesstaaten zu überweisen ist, haben den Voranschlag um 1 812 000 Mark überschritten. Dagegen sind die Einnahmen aus den Reichsstempelausgaben für Wertpapiere und so weiter, soweit sie nach den gesetzlichen und nach den Bestimmungen des Etats den Bundesstaaten ebenfalls zustehen, um 91 000 Mark hinter den Erwartungen des Etats zurückgeblieben. Es ergibt sich somit ein Mehr an Ueberweisungssteuern von 1 721 000 Mark. Dieser Betrag ist im Einverständnis mit dem Bundesrat und in Uebereinstimmung mit den Verfahren in den Rechnungsjahren 1904, 1905, 1906 nicht den Bundesstaaten überwiesen, sondern zur teilweisen Abbürdung desjenigen Teils der Matrikularbeiträge verwandt worden, dessen Erhebung nach den gesetzlichen Bestimmungen für 1908 vorläufig ausgesetzt war.

Von den dem Reiche zustehenden Einnahmen haben Mehrerträge gebracht: die Zigarettensteuer 1 288 000 Mark, die Zuckersteuer 2 650 000 Mark, die Salzsteuer 499 000 Mark, die Schaumweinsteuer 34 000 Mark, der Spielkartenstempel 28 000 Mark, die Wechselstempelsteuer 406 000 Mark, die statistische Gebühr 14 000 Mark. Bei der Brennsteuer, welche in der Gestalt von Vergütungen für ausgeführten oder zu gewerblichen Zwecken verwandten Branntwein wieder ausgegeben wird, sind 2 471 000 Mark mehr eingenommen als ausgegeben worden. Gegen den Voranschlag zurückgeblieben sind:: die Zölle um 121 018 000 Mk., die Tabaksteuer um 482 000 Mark, die Brausteuer um 4 218 000 Mk., die Reichsstempelabgaben von Frachturkunden um 1 573 000 Mark, von Personenfahrkarten um 5 056 000 Mark, von Erlaubniskarten für Kraftfahrzeuge um 83 000 Mark, von Vergütungen an Mitglieder von Aufsichtsräten um 2 527 000 Mark, die Erbschaftssteuer um 11 918 000 Mark und die Abfindungen (Aversen) der Ausschlußgebiete um 13 000 Mark. Von den Betriebsverwaltungen hat nur die Reichsdruckerei bei einer Mehreinnahme von 1 484 000 Mark und einer Mehrausgabe von 870 000 Mark einen höheren Ueberschuß und zwar von 614 000 Mark abgeliefert. Dagegen ist der Ueberschuß der Reichspost- und Telegraphenverwaltung bei einer Mindereinnahme von 20 770 000 Mk. und einer Minderausgabe von 4 467 000 Mk. um 16 303 000 Mark und der der Reichseisenbahnverwaltung bei einer Mindereinnahme von 9 049 000 Mark und einer Mehrausgabe von 1 016 000 Mark um 10 065 000 Mark hinter dem Anschlag zurückgeblieben. Beim Bankwesen ist ein Einnahmeausfall von 9 034 000 Mark zu verzeichnen. Die verschiedenen Verwaltungseinnahmen sind unter Einrechnung der oben bereits erwähnten Mehreinnahmen bei den Verwaltungen des Reichsheeres und

---

Um das Erbe.

Roman von Ewald August König.

3) (Nachdruck verboten).

Fünfzehn Jahre waren jetzt seit dem Tode des Grafen verstrichen, bis heute hatte noch niemand sich gemeldet. Doktor Winterhausen, der langjährige Freund und Vertraute des Barons Alexander, wußte, daß dieser mit dem Testament seines Schwagers nicht einverstanden war.

Baron Alexander hatte die Flucht seiner Nichte aus dem Elternhause milder beurteilt, wohl deshalb, weil er selbst in seiner Jugend durch den Machtspruch seines adelsstolzen Vaters um seine Liebe und sein Lebensglück betrogen worden war.

Das Versprechen, das er dem Sterbenden gegeben hatte, erlaubte ihm leider nicht, dieses mildere Urteil der Verschollenen öffentlich kundzugeben, nur heimlich durfte er ihr nachforschen, aber alle seine Bemühungen waren erfolglos geblieben.

Der Bruder Alexanders, Baron Karl, besaß das Gut Lindenau, das ebenfalls an Erlenburg grenzte und früher mit diesem vereinigt gewesen war.

Baron Karl war Offizier, schneidig im Dienst, Soldat mit Leib und Seele, aber daneben auch schrankenlos leichtsinnig. Trotzdem er eine hübsche, lebensfrohe Gattin besaß, die ihn zärtlich liebte, verbrachte er den größeren Teil der Nächte am Spieltisch, aller Mahnungen ungeachtet, an denen der besorgte Bruder es nicht fehlen ließ.

Das Ende mit Schrecken, das Alexander oft vorausgesagt hatte, kam, Baron Karl fiel in einem Duell, zu dem er am grünen Tisch gezwungen worden war.

An seinem Sarge trauerte seine junge Witwe mit ihrem dreijährigen Söhnchen, Gut Lindenau war überschuldet, der Konkurs drohte auszubrechen.

In dieser Not nahm Baron Alexander sich der Hinterbliebenen an, er befriedigte die Gläubiger aus seiner eigenen Kasse und verwaltete das Gut so umsichtig, daß nach einer kurzen Reihe von Jahren alle Schulden gedeckt waren.

Inzwischen war die Baronin gestorben, sie konnte den Gram über den Verlust ihres Gatten nicht überwinden. Baron Alexander übernahm nun die Erziehung der Waise, er betrachtete Waldemar als seinen eigenen Sohn, der nun voraussichtlich der Universalerbe des ganzen großen Güterbesitzes wurde.

Baron Waldemar zählte jetzt bereits dreiundvierzig Jahre; er war noch unvermählt, auf die Bitte seines Onkels, sich nach einer Gattin umzuschauen, hatte er stets geantwortet, er habe noch keine gefunden, die seinen Anforderungen entspreche, und er könne Marianne von Steinau nicht vergessen.

Ihm war Marianne zur Gattin bestimmt gewesen, er hatte sie geliebt, ihre Eltern und sein Onkel hatten diese Verbindung gewünscht; sie aber lehnte seine Werbung in einer Weise ab, die ihn tief verletzen, tödlich beleidigen mußte.

Das war's, was er nicht vergessen konnte, er haßte seit jenem Tage Marianne, aber diesen Haß, der tief in seiner Seele wurzelte, verriet er dem Onkel nicht, wie er überhaupt vor ihm jeden Gedanken geheim hielt, der zu einer Meinungsverschiedenheit zwischen ihnen hätte führen können.

Er verstand es vortrefflich zu heucheln und sich jedem Wunsche seines hochbejahrten und mitunter launenhaften, immer aber herzensguten Onkels zu fügen, solange er in Erlenburg weilte; was er draußen trieb, entzog sich der Kenntnis des Barons Alexander; hörte er doch nie eine Klage oder Beschwerde über seinen Neffen, gegen dessen Fehler er überhaupt blind war. Seine näheren Freunde nannten Waldemar nach dem bekannten Roman von Lesage unter sich den „hinkenden Teufel"; durch diesen Spottnamen hatte auch Komtesse Marianne von Steinau ihn tödlich beleidigt, er war ihren Lippen in dem Augenblick entschlüpft, in dem er ihre Antwort auf seine Werbung erwartete.

Allerdings besaß er einen etwas zu kurzen Fuß, das hatte seinerzeit ihn verhindert, in die Armee einzutreten, wie er es eigentlich wollte, indessen bemerkte man es kaum, wenn man ihn nicht genau beobachtete; nur in Augenblicken großer Erregung, wenn er nicht auf sich selbst achtgab, wurde sein Gang wirklich hinkend.

Aber nicht in seiner äußeren Erscheinung allein glich er dem „hinkenden Teufel", er besaß auch einen boshaften Charakter, und dies wußten bis jetzt nur wenige; denn die Rücksichten, die er in seinem eigenen Interesse auf den Onkel nehmen mußte, zwangen ihn, eine Maske zu tragen, die jeden täuschte. Jeden, nur den Doktor Winterhausen nicht!

Der alte Hausarzt mit seinem scharf beobachtenden Blick war längst mit seinem Urteil über Baron Waldemar fertig, und er zweifelte nicht daran, daß er ihn richtig beurteilte; ihm gegenüber hatte Waldemar durch einige unüberlegte Aeußerungen sich verraten.

Oft hatte der Doktor sich gefragt, ob es nicht seine Pflicht sei, den alten Herrn über den Charakter und die wahren Gesinnungen seines Neffen aufzuklären, aber er kam über die Beantwortung dieser Frage zu keinem Entschluß.

Einerseits fürchtete er, daß Baron Alexander ihm keinen Glauben schenken würde, dann war es für den Neffen Kinderspiel, den Hausarzt in den Verdacht eines boshaften Verleumders zu bringen, anderseits auch mochte er den kranken Greis nicht ohne Not aufregen, konnte doch jede starke Gemütserschütterung das ohnehin nahe Ende plötzlich herbeiführen.

Augenblicklich weilte Baron Waldemar in Paris, wie Ferdinand, der Kutscher aus Erlenburg, dem Doktor bereits mitgeteilt hatte; vor etwa acht Tagen war er dahin abgereist, um einige Monate dort zu verbringen, wie er es in jedem Winter zu tun pflegte. —

Wieder kehrten die Gedanken des Doktors zur Familie des Stallmeisters Farmer zurück, während der Wagen durch die Allee rollte, die von der Landstraße zum Schloß führte, er mußte immer wieder darüber nachdenken, wo er diesen Leuten früher schon begegnet sein mochte.

Es war ihm lieb, als der Wagen endlich hielt, er stieg aus und eilte die hohe breite Steintreppe hinauf, die am Fußende von zwei steinernen Löwen bewacht wurde.

Die hohe Tür, über der kunstreiches Schnitzwerk das Erlenburgische Wappen umrahmte, war schon geöffnet worden, in dem matt beleuchteten Flur kam die Hausverwalterin, eine bejahrte, aber noch immer stattliche Frau, dem Arzte entgegen.

„Komme ich noch früh genug, Frau Gertrud?" fragte er mit forschendem Blick, indem er ihr die Hand bot.

(Fortsetzung folgt.)